

Nr. 26

HAMBURG / DEN 30. JUNI 1921

# WIRTSCHAFTSDIENST

DEUTSCHER VOLKSWIRT

HERAUSGEGEBEN

VOM

HAMBURGISCHEM WELT-WIRTSCHAFTS-ARCHIV

HAUPTSCHRIFTFÜHRUNG: DR. PAUL HEILE UND DR. KURT SINGER

---

## INHALT

Die deutsche Luxuseinfuhr vor und nach  
dem Kriege . . . . . *Kurt Singer*

### ~~~~~ LÄNDER-BERICHTE ~~~~~

Griechenland . . . . . *Horst Weymann*

Politische Lage — Der Krieg in Kleinasien — Staatsfinanzen —  
Staatshaushalt — Devisenkurs — Wirtschaftliche Lage — Außenhandel

Türkei . . . . . *Cp.*

Zur politischen und militärischen Lage — Anhaltende wirtschaftliche  
Notlage in Konstantinopel — Smyrnas Verödung unter griechischer  
Herrschaft — Adalias Aufschwung durch Italien — Wirtschaftslage  
im Innern Anatoliens

Westafrika I . . . . . *H. Z.*

Allgemeine Probleme: Ungünstige Wirtschaftslage, Eingeborenenbewegung  
und Kolonialmilitarismus, Alkoholisierung — Aus Französisch-Westafrika

### WELTWIRTSCHAFTLICHE ÜBERSICHTEN

Geld und Kapital

Schiffahrt und Schiffbau

VI.

JAHRGANG

DER WIRTSCHAFTSDIENST ERSCHEINT DIE WOCHE EINMAL

---

HEFT 2 MARK

# Girozentrale Hamburg

Zweiganstalt der Girozentrale Hannover

Öffentliche Bankanstalt

**Devisen und Akkreditierungen  
auf alle Plätze des Auslandes**



**Übernahme von Depositen auf  
kürzere oder längere Termine**

Anfragen erbeten

Auskünfte bereitwilligst

**Geschäftsräume:** Neubau Hamburg-Amerika Linie, Eingang Ferdinandstrasse 56 :: **Drahtanschrift:** Girozentrale  
**Briefanschrift:** Postschliessfach 137 Hamburg 36 :: **Fernsprecher:** Vulkan 6083, 6084, 6085, 6086 und 6087

## NORDISCHE BANKKOMMANDITE

**HAMBURG 11**

**SICK & CO.**

**LAEISZHOF**

Fernsprecher: Merkur 7500—7509.

Drahtanschrift: Nordkontor.

**Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte, wie:**

An- und Verkauf von Wertpapieren jeder Art;  
Devisen, Sorten, Accreditive.  
Conto-Corrent-, Scheck-, Depositen-Verkehr;  
Annahme von Bar-Einlagen auf tägliche und längere Kündigung  
bei günstiger Verzinsung.

Neugründung und Umgründung von Handels- und Industrie-  
Unternehmungen;  
Kapitalserhöhungen. — Börsen-Einführungen.  
Sorgfältige Vermögensverwaltung, gewissenhafte Beratung  
in allen Vermögensangelegenheiten.

**Börsen-Wochenbericht kostenfrei.**

## HAMBURGER HANDELS-BANK

Kommanditgesellschaft auf Aktien

**HAMBURG**

**Aktienkapital 50 000 000 M. Reservekapital 5 000 000 M.**

Telegramm-Adresse: Hacombank, für Sekretariat: Carlebank

Ferngespräche: F 117, 118, 119, Stadtgespräche: Hansa 1342, 1343, 5473, Elbe 3444, 3486, 3490 — Girokonto: Reichsbank

**Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen**

An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren, Kupons-Einlösung, Errichtung laufender und Scheck-Konten  
Kommissionsweiser An- und Verkauf von Waren im In- und Auslande, Akkreditive und Auszahlungen für Warenbezüge

## DEUTSCHE BANK

Kapital und Reserven  
850 Millionen Mark

## Filiale Hamburg

Adolphsplatz 8 : Alterwall 37/53

Die Deutsche Bank Filiale Hamburg widmet ihre Tätigkeit neben der Pflege des inländischen Bankgeschäftes insbesondere der Förderung und der Erleichterung der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den übrigen europäischen und den überseeischen Ländern. Sie befasst sich u. a. mit

Führung von laufenden Rechnungen jeglicher Art  
Ausschreibung von Wechseln und Schecks  
Einziehung und Diskontierung von Wechseln und Einziehung von Verladungspapieren  
Vorschussgewährung auf Wechsel und übertragbare Lager- und Ladescheine

Gewährung von Remburs- und sonstigen Krediten  
Vermittlung von telegraphischen und brieflichen Auszahlungen  
Verwertung von gemünztem Silber sowie von Erzen  
Ausstellung von Handels- und Reisekreditbriefen  
Ankauf, Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren

HAMBURG/DEN 30. JUNI 1921

# WIRTSCHAFTSDIENST

## DEUTSCHER VOLKSWIRT

HERAUSGEGEBEN VOM HAMBURGISCHEN WELT-WIRTSCHAFTS-ARCHIV

JAHRESPREIS BEI DER POST UND IM BUCHHANDEL 72 MARK :: IN KOMMISSION BEI OTTO MEISSNERS VERLAG/HAMBURG :: SCHRIFTFÜHRUNG: HAMBURG 36/ROTHENBAUMCHAUSSÉE 5

FERNSPRECHER HANSA 2447-51 UND ELBE 5052

VI. JAHRGANG

NR. 26

## Die deutsche Luxuseinfuhr vor und nach dem Kriege

### Ein Versuch

Die deutsche Volkswirtschaft bereitet sich vor, einen jährlichen Kriegstribut von anfangs 50 bis 60 Milliarden Mark dem Verband der siegreichen Westmächte zu zahlen. Unter allen Verständigen wird darüber Einverständnis bestehen, daß dieser Tribut nur auf zwei Wegen entrichtet werden kann, ohne die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft dauernd zu schwächen: durch Bereitstellung von Leistungen und Waren, deren Wert auf die Jahresleistung verrechnet werden kann, und durch diejenigen Auslandsguthaben, die den Überschuß der Warenausfuhr über die Wareneinfuhr darstellen. Über die naturalen Leistungen sind, fast zwei Jahre nach Unterzeichnung des Friedens, Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Ministerien aufgenommen worden. Das Ergebnis dieser Besprechungen wird von allen, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind und die nicht die Eigenart der Lage verkennen, ohne überschwengliche Hoffnung, aber auch ohne lähmende Zweifel abgewartet werden. Jeden Tag in der Zeitung lesen zu wollen, wie weit die Dinge gediehen sind, wäre nicht sinnvoller handeln als die Kinder, die ihre selbstgesäten Pflanzen jeden Morgen herausrufen möchten, um das erwünschte Wachstum der Wurzeln festzustellen.

Die Zwischenzeit mag füglicherweise mit Betrachtungen über den Stand der deutschen Ein- und Ausfuhr als der zweiten Grundlage der Tributzahlungen ausgefüllt werden. Daß es unser Bestreben sein müsse, die Ausfuhr kräftig zu fördern, obgleich der Ausfuhr-Index der variablen Jahresraten auf den ersten oberflächlichen Blick hin die entgegengesetzte Richtung zu empfehlen scheint, wird nach anfänglichem Schwanken jetzt allgemein als die einzig mögliche Politik betrachtet werden; es wird inzwischen auch dem Laien klar geworden sein, daß ohne starke Steigerung der Ausfuhr nicht einmal die ersten Jahresraten gezahlt werden können. Auch darüber hört man nur eine Stimme, daß jede irgendwie entbehrliche Einfuhr zu unterbleiben habe. Doch weiß kaum jemand anzugeben, wie große Summen auf diesem Wege noch eingespart werden könnten. Dies gilt nicht nur von der Einfuhr auf Schleichwegen, die aus der offenen Westflanke des Reichs leichte und schmähliche Gewinne zieht und deren Höhe wohl auch schätzungsweise nicht annähernd angegeben werden kann, sondern auch von der legitimierten Einfuhr, die in der Statistik des deutschen Außenhandels sichtbar wird. Diese Statistik wird erst seit einigen Monaten wieder veröffentlicht, lückenhaft genug, und sehr verspätet: nicht einmal für das

ganze Jahr 1920, geschweige denn für die wichtigen Frühjahrsmonate des laufenden Jahres, liegen Mengenzahlen vor, Wertzahlen überhaupt nicht. Die Sache drängt indessen so sehr, daß wir den Versuch nicht unterlassen möchten, aus dem vorliegenden Material das Feststellbare festzustellen, es sei wenig oder viel.

Es ist vorauszuschicken, daß die Grenze des Begriffs der Luxusware sehr eng und sehr weit gezogen werden kann. Wir haben es vorgezogen, sie sehr eng zu ziehen. Daß Kaviar, Austern und Hummern, Schaumwein, Seidenwaren, Spitzen, Schmuckfedern, Elfenbeinsachen, Pelze, Parfüm, Kosmetika, Edelsteine und Gold- und Silberwaren einzubeziehen sind, wird niemand bestreiten; soll nicht dem Begriff Luxus jeder Sinn genommen werden. Doch sind von uns darüber hinaus alkoholische Getränke schlechthin, sowie Tabak- und Tabakerzeugnisse eingerechnet worden; die Einfuhr ausländischer Biere und Weine kann heute nicht eigentlich als nationale Notwendigkeit betrachtet werden; der Verbrauch von Zigarren und Zigaretten aber hat längst einen Umfang angenommen, der ihn aus dem Bereich des anregenden Genusses längst in den sinnloser Vergeudung gerückt hat. Dagegen bleiben Kaffee, Tee und Kakao, Südfrüchte und Gewürze von der Betrachtung ausgeschlossen; es sind zwar keine Nährstoffe, doch in mäßigem Umfang durchaus nicht entbehrlich; sie wären es nur, wenn der Mensch eine bloße Maschine zwecks Umsatz von Kalorien darstellte.

Die Berücksichtigung der Waren aus Gold und Silber machte auch die Einbeziehung von Barren aus Edelmetall notwendig. Diese dienen zwar in wechselnder Höhe nicht nur der Deckung von Luxusbedürfnissen, sondern der Erfüllung währungspolitischer Zwecke. Doch stellt ihre Einfuhr die notwendige Grundlage der Schmuckwarenindustrie dar und kann aus diesem Grunde nicht außer Betracht bleiben. Es sind also keine geldtheoretischen Motive, die zu dieser Einrechnung geführt haben.

Die Betrachtung muß von einem Vergleich mit den Verhältnissen der Zeit vor dem Kriege ausgehen. Solche Vergleiche sind immer mißlich, da sie bei dem Laien die naheliegende Vorstellung bestärken, der Vorkriegsstand sei als der normale schlechthin zu betrachten. Diese Vorstellung ist durchaus irrig. Aber die Gefahr so mißverständlicher Assoziationen muß hingenommen werden, da es keinen andern Weg als den des Vergleiches gibt, um die Eigenart und die

Bedeutung der heutigen Verhältnisse deutlich zu machen. Was auch immer über den Vorkriegszustand gesagt werden mag: er war das Ergebnis eines jahrzehntelangen Anpassungsvorganges, der schließlich zu einer Art von fließendem Beharrungszustand geführt hatte — wenn man von den Kräften abieht, die, dem Sehenden schon damals sichtbar, das scheinbare Gleichgewicht für absehbare Zeit zu sprengen bestimmt waren.

Der Vergleich mit dem Jahr 1913 wird dadurch erschwert, daß für die Einfuhr des Jahres 1920 keine Wertangaben gemacht werden können. Es wird am Schluß unserer Arbeit versucht werden, diesen Mangel durch Schätzungen auszugleichen. Zugrundegelegt wurden die Zahlen für die ersten zehn Monate des Jahres 1920, da die Außenhandelsstatistik für das ganze Jahr noch nicht vorliegt. Die Ergebnisse sind in folgender Übersicht zusammengestellt:

| Menge in 1000 dz, bei Edelsteinen, Halbedelsteinen und Edelmetallen in dz; Wert in Mill. M. | Einfuhr      |              | Ausfuhr      |              |              |              |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|                                                                                             | Menge        |              | Menge        |              | Wert         |              |
|                                                                                             | 10 Mon. 1920 | 10 Mon. 1913 | 10 Mon. 1920 | 10 Mon. 1913 | 10 Mon. 1920 | 10 Mon. 1913 |
| <b>Alkoholische Getränke</b>                                                                | 1227,6       | 1787,1       | 438,2        | 1764,3       | 252,6        | 55,9         |
| Branntwein aller Art                                                                        | 359,7        | 123,2        | 5,8          | 200,7        | 18,9         | 9,3          |
| Wein                                                                                        | 756,1        | 1084,1       | 75,6         | 182,5        | 108,3        | 19,4         |
| davon Schaumw.                                                                              | 6,6          | 15,0         |              | 24,2         |              | 3,4          |
| Bier                                                                                        | 111,8        | 579,8        | 356,8        | 1381,1       | 125,4        | 27,2         |
| <b>Tabak u. Tabakerzeug.</b>                                                                | 683,4        | 720,9        | 11,2         | 9,5          | 135,4        | 6,7          |
| Rohtabak                                                                                    | 607,3        | 680,8        | 2,5          | 2,7          | 9,4          | 0,4          |
| Rauchtabak                                                                                  | 55,4         | 29,9         | 2,0          | 2,1          | 7,7          | 0,4          |
| Zigarren                                                                                    | 1,5          | 3,5          | 4,8          | 3,4          | 93,7         | 4,1          |
| Zigaretten                                                                                  | 19,2         | 6,7          | 1,9          | 1,3          | 24,6         | 1,8          |
| <b>Kaviar</b>                                                                               | —            | 2,3          | 1,9          | 3,9          | 0,9          | 0,3          |
| <b>Austern</b>                                                                              | 0,1          | 6,0          | —            | 0,1          | —            | 0,01         |
| <b>Hummern</b>                                                                              | 0,3          | 10,7         | —            | 0,03         | —            | 0,01         |
| <b>Felle zu Pelzen</b>                                                                      | 5,2          | 33,7         | 0,9          | 10,4         | 229,5        | 38,4         |
| <b>Pelze</b>                                                                                | 3,2          | 21,4         | 8,2          | 30,5         | 394,0        | 172,4        |
| <b>Elfenb., Schildpatt, roh</b>                                                             | 5,5          | 31,2         | 0,3          | 12,3         | 3,1          | 2,9          |
| " " Waren                                                                                   | 0,2          | 7,6          | 0,5          | 4,3          | 13,7         | 3,6          |
| <b>Schmuckfedern, roh</b>                                                                   | 0,7          | 3,6          | 0,1          | 0,9          | 0,6          | 2,7          |
| " zugerichtet                                                                               | 0,04         | 0,2          | 0,2          | 1,3          | 33,9         | 7,6          |
| <b>Parf., Kosmetiken usw.</b>                                                               | 5,2          | 15,1         | 15,8         | 53,6         | 141,7        | 30,1         |
| <b>Seide</b>                                                                                | 30,2         | 196,2        | 27,4         | 215,5        | 1793,3       | 353,9        |
| roh und künstlich                                                                           | 16,4         | 71,2         | 3,4          | 18,8         | 132,0        | 29,3         |
| Gespinnste                                                                                  | 5,0          | 22,0         | 1,7          | 8,3          | 144,1        | 14,0         |
| Kleid. u. and. Waren                                                                        | 8,8          | 103,0        | 22,3         | 188,4        | 1517,2       | 310,6        |
| <b>Spitzen, Stickereien</b>                                                                 | 1,8          | 4,4          | 5,1          | 34,8         | 262,0        | 68,4         |
| <b>Edel- u. Halbedelsteine, roh dz</b>                                                      | 6            | 2 007        | 13           | 174          | 1,4          | 0,3          |
| " " bearbeitet "                                                                            | 4            | 52           | 124          | 149          | 109,7        | 6,3          |
| <b>Edelmetalle . . . . . dz</b>                                                             | 285          | 30 456       | 1088         | 8235         | 780,2        | 161,4        |
| Erze: Gold                                                                                  | 181          | 1 672        | 0,25         | 4            | 3,0          | 2,1          |
| Platin                                                                                      |              | 19           |              |              |              |              |
| Silber                                                                                      |              | 15 113       |              |              |              |              |
| rein: Gold                                                                                  | 23           | 3 392        | 0,2          | 225          | 1,4          | 56,6         |
| Platin                                                                                      | 1            | 15           | 0,6          | 13           | 10,9         | 6,9          |
| Silber                                                                                      | 65           | 9 902        | 8            | 6099         | 165,1        | 34,5         |
| Waren: Gold                                                                                 | 3            | 26           | 198          | 445          | 295,8        | 29,3         |
| Platin                                                                                      | —            | 2            | 8            | 14           | 77,3         | 3,4          |
| Silber                                                                                      | 12           | 315          | 873          | 1435         | 226,7        | 28,6         |
| <b>Gesamtsumme</b>                                                                          | 1962,8       | 2872,9       | 259,6        | 2150,3       | 4152,0       | 911,1        |

Vergleicht man die von Januar bis Oktober 1913 und 1920 eingeführten Mengen, so bemerkt man einen Rückgang von 2,87 auf 1,96 Mill. dz, also um rund 900 000 dz. Die Frage scheint nicht eben unberechtigt, ob ein Staat von der Armut des neuesten Deutschen Reiches sich eine Einfuhr reiner Luxusgüter gestatten darf, die hinter der Einfuhr seiner größten Wirtschaftsuppigkeit schon der Menge nach nur um ein knappes Drittel zurückbleibt. Die Frage wird um so dring-

licher, als die Luxuswareneinfuhr jetzt nicht mehr die Grundlage einer entsprechend hohen Luxuswarenausfuhr darstellt. Bot im Jahre 1913 eine Einfuhr von 2,87 Mill. dz die Basis für eine Ausfuhr von 2,15 Mill. dz, so sind heute jenen 1,96 Mill. dz eingeführten nur 0,52 Mill. ausgeführte Luxuswaren entgegenzustellen. Die Exportquote: der Anteil der ausgeführten an den eingeführten Mengen, hat sich zu Ungunsten der Ausfuhr von 75 % auf 26 % gesenkt. Den absoluten Zahlen nach war der Rückgang der Ausfuhr nicht ganz doppelt so groß wie der Rückgang der Einfuhr. So ist aus einem Einfuhrüberschuß an Luxuswaren in Höhe von 0,72 Mill. dz ein solcher von 1,46 Mill. dz geworden: Der Verbrauch ausländischer Luxusgüter, soweit sie auch nur in der amtlichen Handelsstatistik erscheinen, abzüglich der Ausfuhr von Luxuswaren aus dem Deutschen Reich, hat sich nach dem verlorenen Kriege mengenmäßig rund verdoppelt.

Es ist zu prüfen, in welchem Maß hieran die einzelnen Gattungen beteiligt sind. Wir beginnen mit den odösesten Waren, obgleich ihre Mengen und Werte die geringfügigsten sind. An Kaviar ist für 1920 überhaupt keine legitime Einfuhr zu verzeichnen. Die Ausfuhr, die jenen Namen wohl meist nur in Anführungsstrichen zu tragen befugt ist, hat sich um nicht ganz den gleichen Betrag vermindert. So entsteht der Menge nach ein Ausfuhrüberschuß von 1900 dz (gegen 1600 dz im Jahre 1913), mit einem Wert von 900 000 M., während im Jahre 1913 trotz des mengenmäßigen Ausfuhrüberschusses ein Mehr von 5,5 Mill. M. an das Ausland zu entrichten war; denn der Durchschnittswert des eingeführten Kaviar verhielt sich zu dem des ausgeführten wie etwa 30 : 1. . . . Der Einfuhrsaldo der Austern ist von 5900 auf 100 dz, der der Hummern von 10 700 auf 300 dz zurückgegangen. Immerhin ist folgendes zu bedenken: Im Jahr 1913 (zehn Monate) kostete die Einfuhr dieser drei Gattungen 11 Mill. M., die Ausfuhr 0,3 Mill. M. Im Jahre 1920 (zehn Monate) wurde zwar nur etwa 1/40 der Menge von 1913 eingeführt — ob aber der Wert dieses Quantum, angesichts einer durchschnittlichen Preissteigerung für Auslandswaren auf das Dreißigfache, ausgedrückt in Papiermark, erheblich unter dem Einfuhrwert von 1913 geblieben sein wird? Immerhin handelt es sich, auch dann noch, heute um ganz beträchtliche Teile unserer 70—90 Milliarden-Einfuhr.

Die Einfuhr von Fellen und Pelzen ist mengenmäßig auf rund ein Siebtel reduziert, doch hat sich die Ausfuhr von Pelzen stärker als die Einfuhr verringert. Im Jahr 1913 wurde in beiden Kategorien für 174 Mill. M. eingeführt. Die Einfuhr von 1920 beträgt ein Zehntel davon. Die Ausfuhr erbringt 623,5 Mill. M., gegen 210,8 Mill. M. im Jahr 1913 — während die Mengen von 40 900 auf 9100 dz, also auf weniger als ein Viertel, zurückgegangen sind. Hier ist aber lediglich das Zwölffache des Friedenspreises erzielt. Ob dies auch von den eingeführten Pelzen und Fellen gilt, entzieht sich unserer Kenntnis.

Bei Elfenbein und Waren daraus ist anzumerken, daß die Einschränkung der Einfuhr erheblich größer ist als die Verringerung der Ausfuhr. Im Jahre 1913 (10 Monate) schloß der Handel mit einem Einfuhrüberschuß im Werte von 9,4 Mill. M. ab. Ähnlich liegen die Dinge bei dem Handel mit Schmuckfedern; hier wurden 1913 mehr eingeführt für 10,7 Mill. M. rohe Federn und mehr ausgeführt 5,5 Mill. M. zugerichtete. Die Parfüm-Bilanz hat sich, vermutlich infolge der Öffnung der Westgrenze, sich empfindlich zu unseren Ungunsten gewendet. Ergab sich 1913 ein Aktivsaldo von rund 10 Mill. M., so wird jetzt ein erheblicher Passivsaldo zu zahlen sein. Zwar hat sich auch der Wert der Ausfuhr fast verünft-

facht (bei einer Reduktion der Menge auf weniger denn ein Drittel), doch ist die Menge der Einfuhr, in absoluten Zahlen, sehr viel weniger zurückgegangen als die Menge der Ausfuhr — und sollen wir annehmen, daß auch das Ausland sich mit einer etwas mehr als fünfzehnfachen Steigerung der Preise, ausgedrückt in Papiermark, begnügt?

Bei Spitzen und Stickereien war im Jahre 1913 ein Einfuhrsaldo im Wert von 60 Mill.  $\mathcal{M}$  zu verzeichnen. Seitdem ist die Ausfuhr, der Menge nach, auf wenig mehr als ein Siebentel, die Einfuhr auf mehr als ein Drittel zurückgegangen. Immerhin wird der Betrag dieser Einfuhr nicht groß genug sein, um die erheblichen Ausfuhrwerte von 262 Mill. Papiermark empfindlich zu mindern. Die Ausfuhr von Seide und Seidenwaren, 1913 im Werte von 353,9 Mill.  $\mathcal{M}$ , erbringt jetzt 1793,3 Mill., bei einem Fall der ausgeführten Mengen auf weniger als ein Achtel. Die Einfuhr allerdings ist nur in etwas geringerem Maße eingeschränkt worden, und so wird vermutlich auch hier damit zu rechnen sein, daß der Einfuhrsaldo von rund 82 Mill.  $\mathcal{M}$  sich erhöht hat. Das Zurückbleiben der Ausfuhrmenge ist besonders deutlich bei den Fertigfabrikaten; doch zeigt der Durchschnittswert der Ausfuhr an, daß entweder hochwertigere Erzeugnisse ausgeführt werden als 1920 oder daß zum mindesten hier die Weltmarktpreise erreicht werden: er ergibt mehr als das Vierzigfache des Friedensdurchschnittswertes.

Der Handel mit Edel- und Halbedelsteinen, geringfügig in der Summe, weist erfreulichere Ergebnisse auf. Ein nicht unerheblicher Einfuhrüberschuß aus unbearbeiteten Steinen hat sich in einen kleinen Ausfuhrüberschuß verwandelt, während bei den bearbeiteten Steinen die auch 1913 bestehende Mehrausfuhr sich mengenmäßig noch vergrößert hat, vor allem durch kräftige Einschränkung der Einfuhr, bei nicht ebenso großer Verminderung der Ausfuhrmenge. Der Durchschnittswert der Ausfuhr ist um das Vierundvierzigfache gestiegen. Die Einfuhr von rohen und bearbeiteten Edel- und Halbedelsteinen betrug 1913 in zehn Monaten 18,2 Mill.  $\mathcal{M}$ , abzüglich der Ausfuhr 11,6 Mill.  $\mathcal{M}$ . Im Jahre 1920 war die Einfuhr kaum nennenswert; die Ausfuhr erbrachte 111 Mill.  $\mathcal{M}$ . Bei Edelmetallen und Waren daraus ergab sich 1913 ein Einfuhrwert von 417,2 Mill.  $\mathcal{M}$ , abzüglich der Ausfuhr 255,8 Mill.  $\mathcal{M}$ . Jetzt ist der Ausfuhrwert 780,2 Mill.  $\mathcal{M}$ , während der Einfuhrwert unbekannt ist. Die Einfuhrmenge ist auf weniger als 1 % vermindert. Der Durchschnittswert der Ausfuhr hat sich um das Fünfunddreißigfache erhöht. Es wäre erwünscht, man könnte den industriellen Goldverkehr von dem währungspolitischen unterscheiden, doch ist dies einstweilen nicht möglich. Immerhin zeigt ein Vergleich der Einfuhr (und Ausfuhr) von Rohgold einerseits, Goldwaren andererseits, daß im Jahre 1913 nur ein ganz geringfügiger Teil des eingeführten Goldes (höchstens ein Achtel) in verarbeiteter Form das Land verließ, während 1920 die Verhältniszahl noch geringfügiger war. Es wird daher geboten sein, aus dem Einfuhrwert für „Edelmetalle und Waren daraus“ zu Zwecken der Wertberechnung einen Abzug von etwa 230 Mill.  $\mathcal{M}$  für Währungszwecke zu machen; es ergibt sich dann eine Zahl von 187 Mill.  $\mathcal{M}$ ; nach Abzug der Gesamtausfuhr (davon 56,6 Mill.  $\mathcal{M}$  Gold): 26 Mill.  $\mathcal{M}$ . Im Jahre 1920 wird, dank dem Tiefstand des Markkurses, mit einer sehr viel größeren Aktivität zu rechnen sein. Die Ausfuhrsumme zeigte in dieser eine Verminderung um rund 620 Mill.  $\mathcal{M}$ , während die Einfuhrmenge so verkrüppelt ist, daß auch ihr Wert nicht ins Gewicht fallen kann.

Wo also liegen, da sich die bisher betrachteten Einfuhrmengen, nationalwirtschaftlich betrachtet, anscheinend kaum

irgendwo erfreulich, doch auch kaum irgendwo ernsthaft bedenklich bewegt haben, die Ursachen der überaus ungünstigen Entwicklung unserer Luxuswarenbilanz? Sie ist, mengenmäßig betrachtet, fast ausschließlich auf dem Feld der Güter des Massenluxus zu suchen. Dies muß ausgesprochen und angehört werden, obwohl es unpopulär ist. Können die Führer des Volkes etwas besseres tun als vor ihren Mandanten die marxistische Forderung erfüllen: sagen, was ist? Sie werden ihnen also sagen müssen, und immer wieder sagen, daß es nicht angeht, 683 400 dz Tabak und Tabakerzeugnisse zu verbrauchen, gegen 720 900 dz im letzten Friedensjahr; nach Abzug der Ausfuhr noch immer 672 200 dz gegen 711 400 dz, so daß die Einfuhr nur um 37 500 dz eingeschränkt ist, bei einer geringfügigen Steigerung der Ausfuhr von 1700 dz. (Hier von entfallen 1400 dz auf Zigarren, bei denen sich jetzt ein Ausfuhrüberschuß von 3300 dz zeigt, während der Einfuhrüberschuß von Zigaretten sich gegen 1913 mehr als verdreifacht hat.) Welche Summen hier von der Volkswirtschaft aufzubringen sind, zeigt die Erwägung, daß im Jahre 1913 (zehn Monate) an Tabak und Tabakerzeugnissen eingeführt wurden für 136,7 Mill.  $\mathcal{M}$ , nach Abzug der Ausfuhr 130 Mill.  $\mathcal{M}$ . Die Ausfuhrwerte haben sich seit dem Kriege von 6,7 auf 135,4 Mill. erhöht. Der Durchschnittswert ist kaum um das Zwanzigfache gestiegen; es werden also vermutlich Erzeugnisse geringerer Qualität ausgeführt. Wie weit eine solche Veränderung auch bei der Einfuhr in Betracht zu ziehen ist, kann nicht abgeschätzt werden. Doch kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß angesichts einer nur etwa 5%igen Verminderung der Einfuhrmenge die heutige Einfuhr an Tabak und Tabakerzeugnissen in zehn Monaten mindestens 2,6 Milliarden  $\mathcal{M}$  erfordern wird, nach Abzug der Ausfuhr 2,4—2,5 Milliarden, im Jahr also etwa 2,7—2,8 Milliarden  $\mathcal{M}$ .

Bei den alkoholischen Getränken ist die Einschränkung der Einfuhr erheblicher, wenn auch noch immer ganz unzulänglich; sie beträgt, der Menge nach, etwa ein Drittel. Umsomehr fällt hier der Rückgang der Ausfuhr von 1,76 Mill. dz auf 0,4 Mill. dz ins Gewicht. Denn es ergibt sich nun ein Einfuhrüberschuß von 0,8 Mill. dz, während früher Ausfuhr und Einfuhr sich fast die Wage hielten: einer erheblichen Mehrausfuhr an Bier und einer minder erheblichen an Branntwein stand mengenmäßig eine etwa der Summe beider gleichen Mehreinfuhr an Wein gegenüber. Jetzt ist an Stelle der Mehrausfuhr von Branntwein eine fast fünfmal so große Mehreinfuhr getreten; die Mehreinfuhr an Wein ist um etwa ein Achtel verringert; die Mehrausfuhr an Bier ist auf kaum  $\frac{1}{2}$  reduziert, trotzdem die Einfuhr auf ein Fünftel gefallen ist. Im Jahr 1913 waren für alkoholische Getränke an das Ausland 74,1 Mill.  $\mathcal{M}$  zu zahlen, nach Abzug der Ausfuhr 18,2 Mill.  $\mathcal{M}$ . Der Einfuhrüberschuß hat sich mengenmäßig verfünfunddreißigfach. Setzt man den Durchschnittswert der Einfuhr alkoholischer Getränke nur mit dem Zwanzigfachen des Friedenswertes an, so ergibt sich eine Einfuhr von einer Milliarde  $\mathcal{M}$ ; bei einer dreißigfachen Preissteigerung von 1,5 Milliarden  $\mathcal{M}$ ; hiervon wären 252,6 Mill.  $\mathcal{M}$  für die Ausfuhr abzusetzen; alles für zehn Monate gerechnet.

In der folgenden Übersicht sind die Veränderungen in den Mengen sämtlicher behandelten Luxuswaren gegen die Zahlen für die ersten zehn Monate des Jahres 1913 zusammengestellt. Es ist daraus zu sehen, daß der Gesamtrückgang der Ausfuhrmengen um 1,6 Mill. dz mengenmäßig zum allergrößten Teil (1,33 Mill. dz) auf alkoholische Getränke entfällt, während diese an der Einschränkung der Einfuhrmengen um 0,9 Mill. dz mit 0,56 Mill. beteiligt sind. Das wichtigere Verhältnis der Werte läßt sich so lange nicht exakt feststellen, wie die amtliche Statistik in diesem Punkte versagt.

| Mengen in 1000 dz, bei Edelsteinen, Halbedelsteinen und Edelmetallen in dz;<br>Wert in Mill. M. | + Ausfuhrüberschuß<br>- Einfuhrüberschuß |                   | + Zu-, - Abnahme<br>gegen 1913 |                              |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------|-------------------|--------------------------------|------------------------------|
|                                                                                                 | 10 Monate<br>1920                        | 10 Monate<br>1913 | Einfuhr<br>10 Monate<br>1920   | Ausfuhr<br>10 Monate<br>1920 |
| Alkoholische Getränke                                                                           | - 789,4                                  | - 22,8            | - 559,5                        | - 1326,1                     |
| Branntwein aller Art                                                                            | - 353,9                                  | + 77,5            | + 236,5                        | - 194,9                      |
| Wein .....                                                                                      | - 680,5                                  | - 901,6           | - 328,0                        | - 106,9                      |
| davon Schaumw..                                                                                 | -                                        | + 9,2             | - 8,4                          | -                            |
| Bier .....                                                                                      | + 245,0                                  | + 801,3           | - 468,0                        | - 1024,3                     |
| Tabak u. Tabakerzeug.                                                                           | - 672,2                                  | - 711,4           | - 37,5                         | + 1,7                        |
| Rohtabak .....                                                                                  | - 604,8                                  | - 678,1           | - 73,5                         | - 0,2                        |
| Rauchtabak .....                                                                                | - 53,4                                   | - 27,8            | + 25,5                         | - 0,1                        |
| Zigarren .....                                                                                  | + 3,3                                    | - 0,1             | - 2,0                          | + 1,4                        |
| Zigaretten .....                                                                                | - 17,3                                   | - 5,4             | + 12,5                         | + 0,6                        |
| Kaviar .....                                                                                    | + 1,9                                    | + 1,6             | - 2,3                          | - 2,0                        |
| Austern .....                                                                                   | - 0,1                                    | - 5,9             | - 5,9                          | - 0,1                        |
| Hummer .....                                                                                    | - 0,3                                    | - 10,7            | - 10,4                         | - 0,03                       |
| Felle zn Pelzen .....                                                                           | - 4,3                                    | - 23,3            | - 28,5                         | - 9,5                        |
| Pelze .....                                                                                     | + 5,0                                    | + 9,1             | - 18,2                         | - 22,3                       |
| Elfenb., Schildpatt, roh                                                                        | - 5,2                                    | - 18,9            | - 25,7                         | - 12,0                       |
| " " Waren                                                                                       | + 0,3                                    | - 3,3             | - 7,4                          | - 3,8                        |
| Schmuckfedern, roh.                                                                             | - 0,6                                    | - 2,7             | - 2,9                          | - 0,8                        |
| " zugerichtet                                                                                   | + 0,16                                   | + 1,1             | - 0,2                          | - 1,1                        |
| Parf., Kosmetiken usw.                                                                          | + 10,6                                   | + 38,5            | - 9,9                          | - 37,8                       |
| Seide .....                                                                                     | - 2,8                                    | + 19,3            | - 166,0                        | - 188,1                      |
| roh und künstlich..                                                                             | - 13,0                                   | - 52,4            | - 54,8                         | - 15,4                       |
| Gespinnste .....                                                                                | - 3,3                                    | - 13,7            | - 17,0                         | - 6,4                        |
| Kleid. u. and. Waren                                                                            | + 13,5                                   | + 35,4            | - 94,2                         | - 166,1                      |
| Spitzen, Stickereien..                                                                          | + 3,3                                    | + 30,4            | - 2,6                          | - 29,7                       |
| Edel- u. Halbedelsteine, roh. dz                                                                | + 7                                      | - 1833            | - 2001                         | - 161                        |
| " " bearbeitet "                                                                                | + 120                                    | + 97              | - 48                           | - 25                         |
| Edelmetalle .....                                                                               | + 803                                    | - 22221           | - 30171                        | - 7147                       |
| Erze: Gold .....                                                                                | - 180,75                                 | - 16 800          | - 16 623                       | - 3,75                       |
| Platin .....                                                                                    | -                                        | -                 | -                              | -                            |
| Silber .....                                                                                    | -                                        | -                 | -                              | -                            |
| rein: Gold .....                                                                                | - 22,8                                   | - 3 167           | - 3 369                        | - 224,8                      |
| Platin .....                                                                                    | - 0,4                                    | - 2               | - 14                           | - 12,4                       |
| Silber .....                                                                                    | - 57                                     | - 3 803           | - 9 837                        | - 6091                       |
| Waren: Gold .....                                                                               | + 195                                    | + 419             | - 23                           | - 247                        |
| Platin .....                                                                                    | + 8                                      | + 12              | - 2                            | - 6                          |
| Silber .....                                                                                    | + 861                                    | + 1 120           | - 303                          | - 562                        |
| Gesamtsumme...                                                                                  | - 1458,8                                 | - 722,6           | - 909,1                        | - 1638,3                     |

Das Ergebnis ändert sich in einigen nicht unwesentlichen Zügen und Verhältnissen, wenn wir den Versuch machen, uns durch Schätzungen der Einfuhrwerte ein Bild von der Bedeutung der Luxuswareneinfuhr für die deutsche Valuta zu machen. Mit allen Vorbehalten, die solche Betrachtungen wie Stachelgitter zu umgeben haben, seien folgende Betrachtungen und Berechnungen der Nachsicht des Lesers empfohlen.

Nach der amtlichen Statistik betrug die Einfuhr der gesamten Luxuswaren in zehn Monaten des Jahres 1913 1,3 Milliarden M.; auf das ganze Jahr berechnet rund 1,5 Milliarden; hiervon wären abzuziehen rund  $\frac{1}{4}$  Milliarde für Währungszwecke, so daß ein Rest von etwa  $1\frac{1}{4}$  Milliarde M verbleibt — wenig mehr als ein Zehntel der deutschen Gesamteinfuhr. Fraglich ist, ein wie großer Teil der 900 Mill. M deutscher Luxuswarenausfuhr von jener Summe abzusetzen ist, um den deutschen Eigenverbrauch zu ermitteln. Vergegenwärtigt man sich, daß fast alle Luxuswaren aus ausländischen Rohstoffen gefertigt sind und daß einer Gesamteinfuhr von 2,9 Mill. dz eine Gesamtausfuhr von 2,2 Mill. dz gegenüberstand, in denen ja nicht nur ausländische Rohstoffe enthalten sind, so würde man geneigt sein, anzunehmen, daß in den deutschen Verbrauch damals nicht weniger

als ein Viertel und wohl nicht mehr als die Hälfte der eingeführten Mengen übergegangen ist. Hierbei ist aber noch nicht bedacht, daß in jenen 2,15 Mill. dz Ausfuhrmenge nicht weniger als 1,38 Mill. dz Bier enthalten sind, dessen Rohstoffe, auch wenn sie aus dem Ausland stammen, doch nicht in jenen Einfuhrmengen enthalten sind. Zieht man Ein- und Ausfuhrmengen für Bier ab, so ergibt sich ein Verhältnis von 2,29 Mill. dz Einfuhr zu 0,77 Mill. dz Ausfuhr für das Jahr 1913 (10 Mon.). Es wären demnach mindestens zwei Drittel der eingeführten Luxuswaren im Inland verblieben. Da aber das restliche Drittel zum großen Teil veredelt oder verarbeitet das Land verläßt, wird man indessen von jenen 945 Mill. M (10 Mon. 900 Mill. M + 20 %) mehr als ein Drittel, vielleicht etwa die Hälfte abzusetzen haben, da diese Ausfuhrwerte eben ohne jene Einfuhr nicht erzielt worden wären. Man erhielte demgemäß eine deutsche Luxuseinfuhr von mindestens  $\frac{1}{4}$  Milliarden M im Jahre 1913, also etwa ein Fünftel der gesamten Einfuhr. Dies schien, an den Maßen der Friedenswirtschaft gemessen, nicht beträchtlich zu sein — machte aber doch den ganzen Betrag der deutschen Ausfuhr von Baumwollfabrikaten und von elektro-technischen Erzeugnissen zusammen im Jahre 1913 aus; oder fast dreimal so viel, wie die damalige deutsche Farbenausfuhr; oder auch ein wenig mehr als die deutsche Ausfuhr an Kohle und Koks im letzten Friedensjahr.

Und im Jahr 1920? Da Wertangaben bei der Einfuhr einstweilen in der amtlichen Statistik nicht mehr gemacht werden, sind wir auf Rechnungen und Schätzungen angewiesen, die nur unter vielen Vorbehalten mitgeteilt und mit Vorsicht aufgenommen werden können. Man wird abzuwägen haben, ob die Gefahren eines solchen Versuches schwerer sind als die Schäden, die aus seiner Unterlassung folgen würden. Wir halten diese Schäden in der Tat für schwerer.

Bei allen Schätzungen dieser Art wird man von den mitgeteilten Mengenangaben ausgehen und zunächst ermitteln müssen, wie viel diese eingeführten Mengen zu den Preisen des Jahres 1913 gekostet hätten. Bis hierhin bewegt man sich durchaus im Rahmen des Berechenbaren. Da aber die seitdem eingetretene Preisänderung für die einzelne Warenart oder Warengattung nicht festgestellt werden kann, wird man die so ermittelten Preise mit einem Koeffizienten multiplizieren müssen, der der durchschnittlichen Steigerung der ausländischen Waren, ausgedrückt in Papiermark, im Jahre 1920 entspricht. Wir haben eine Steigerung auf das Dreißigfache angenommen, indem wir uns von folgenden Erwägungen leiten ließen: der Dollarkurs hat im Jahr 1920 durchschnittlich auf den Fünfehnfachen der Friedensparität gestanden, während die nordamerikanischen Preise damals im Durchschnitt ungefähr doppelt so hoch waren wie vor dem Kriege.

Doch muß man sich vergegenwärtigen, daß die Einfuhrmengen des Jahres 1920 nicht schlechthin mit dem Dreißigfachen des Durchschnittswertes der Einfuhr im Jahre 1913 multipliziert werden dürfen: die Zusammensetzung der Einfuhr hat sich, wie aus den früheren Betrachtungen erinnerlich sein wird, sehr zu Ungunsten der hochwertigen Luxuswaren verändert. Wir fanden es daher angezeigt, drei Gruppen von Luxuswaren zu bilden, die zugleich nach dem Grad der Wertigkeit und nach der Art ihres Verbrauchs deutlich von einander unterschieden sind. Die Ergebnisse sind in der folgenden Übersicht zusammengestellt; sie enthalten nur einen problematischen Faktor: die Schätzung der durchschnittlichen Einfuhrwertsteigerung. Je nachdem sie höher oder niedriger als mit 30 eingesezt wird, wären auch die übrigen Größen von der dritten Zahlenreihe an abzuändern. Der Wert der Gesamteinfuhr 1913

(zehn Monate) ist mit 8 Milliarden, 1920 (zehn Monate) mit 60 Milliarden angenommen.

| Einfuhr<br>(10. Monate)                                              | Massen-<br>Luxus<br>(Brannt-<br>wein,<br>Bier,<br>Tabak)<br>Mill. M. | Edel-<br>metalle<br>und<br>Waren<br>daraus<br>Mill. M. | Andere<br>Luxus-<br>waren<br>Mill. M. | Summen<br>Mill. M. |
|----------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|---------------------------------------|--------------------|
| Werte 1913.....                                                      | 151,9                                                                | 417,2                                                  | 759,2                                 | 1328,3             |
| Werte 1920 nach Preisen von 1913                                     | 123,5                                                                | 4,1                                                    | 432,5                                 | 560,1              |
| Diese Werte verdreißigfacht.....                                     | 3705,0                                                               | 123,0                                                  | 12975,0                               | 16803,0            |
| Einfuhrüberschuß 1913.....                                           | 108,7                                                                | 255,8                                                  | 52,7                                  | 417,2              |
| „ „ 1920.....                                                        | 3425                                                                 | 657,0                                                  | 9883,0                                | 12651,0            |
| Anteil des Einfuhrüberschusses an<br>der Luxuseinfuhr .... 1913..... | 71 %                                                                 | 61 %                                                   | 7 %                                   | 31 %               |
| 1920.....                                                            | 93 %                                                                 | —                                                      | 77 %                                  | 75 %               |
| Anteil an der gesamt. Wareneinfuhr                                   |                                                                      |                                                        |                                       |                    |
| 1913.....                                                            | 1,3 %                                                                | 3,2 %                                                  | 0,6 %                                 | 5,2 %              |
| 1920.....                                                            | 5,7 %                                                                | —                                                      | 16,5 %                                | 21,1 %             |

Dies also ist, die Richtigkeit unserer Annahme vorausgesetzt, das Ergebnis: Die deutsche Volkswirtschaft gibt für die legitime Einfuhr von Luxuswaren im engsten Sinne, einschließlich alkoholischen Getränken und Tabak, monatlich 1,7 Milliarden M. aus, gegen 133 Mill. M. im letzten Friedensjahr. Von jener Summe entfällt ein Fünftel auf Branntwein, Bier und Tabak, gegen rund ein Neuntel im Jahre 1913. Das Verhältnis zeigt noch ungünstigere Seiten, wenn man darauf achtet, ein wie großer Teil der Luxuseinfuhr durch die Erträge der Luxusaufuhr gedeckt werden konnte. Im Jahr 1913 verblieb hierbei ein Einfuhrüberschuß von monatlich 41,7 Mill. M.; im Jahre 1920 war er auf 1,3 Milliarden angewachsen. Der Anteil der nicht durch entsprechende Ausfuhr

kompensierten Einfuhr an der Gesamteinfuhr ist von 31 % auf 75 % gestiegen.

Auf die deutsche Gesamteinfuhr an Waren berechnet, ergibt sich eine Steigerung des Anteils der Luxuswaren (nach Abzug der gesamten Luxusaufuhr — was eher zu günstige Verhältnisse schafft) von 5,2 % auf 21,1 % — für Bier, Branntwein und Tabak im Jahr 1920 5,7 %, der Rest von 16,5 % für andere Luxuswaren; ohne Abzug der Luxusaufuhr im ganzen 28 %, davon etwa ein Viertel für Bier, Branntwein und Tabak.

Es kommt hinzu die Einfuhr auf Schleichwegen, die auf 6 bis 12 Milliarden im Jahr geschätzt wird. Auch wenn von dieser abgesehen wird, bleibt nach unseren Schätzungen und Rechnungen zu vermuten, daß zur Bezahlung so fragwürdigen Verbrauches im Jahr 1920 (10 Mon.) nicht weniger als der ganze Ausfuhrerlös folgender Industrien beansprucht werden muß: Farben: 2810, Kali: 1174, elektrotechnische Erzeugnisse: 1859, Baumwoll-Fabrikate: 1754, Woll-Fabrikate: 1080, Papier und Papierwaren: 2234, Flachs- und Jutewaren: 447, Spielzeug: 883, Bücher: 289 Mill. M. Wenn nicht der ganze Betrag der Luxusaufuhr von der Einfuhrsumme abgesetzt werden darf, wie es wohl billig ist, da ja ein erheblicher Teil jener Ausfuhr von dieser Einfuhr unabhängig ist, so wird man den Ausfuhrerlös der Maschinenindustrie mit 4,7 Milliarden ganz oder zum Teil noch in Kauf geben müssen.

Wir wünschten, es sei in unseren Ansätzen ein Fehler enthalten, oder dies alles sei ein böser Traum.

Kurt Singer

## Griechenland

### Politische Lage — Der Krieg in Kleinasien — Staatsfinanzen — Staatshaushalt — Devisenkurs — Wirtschaftliche Lage — Außenhandel

Solange die politischen Geschäfte Griechenlands durch den Diktator Venizelos geführt wurden, bildete Griechenland einen der sichersten Exponenten für die Politik der Entente. Venizelos war ein ausgesprochener Parteigänger Frankreichs und Italiens, fühlte sich bewußt als Schutzgenosse Englands und dachte und regierte ganz in diesem Sinne. Von einer selbständigen Außenpolitik Griechenlands konnte somit keine Rede sein. Auch der Feldzug in Kleinasien bildete einen Programmpunkt der Entente; er war nur in dem Sinne ein griechischer Krieg, als er dem Volke als ein Eintreten für die Volksgegnossen an der kleinasiatischen Küste erschien und als ein Schritt galt zu dem Endziel aller griechischen Hoffnungen, zum Wege nach — Konstantinopel. Für Griechenland bedeutete auch die stürmisch erhobene Forderung nach der Rückkehr des Königs keineswegs eine Abkehr von seinem bisherigen politischen Kurs, vielmehr war sie lediglich ein Ausdruck der Abneigung, die sich Venizelos in einem selten hohen Maße zuzuziehen verstanden hatte. In der Tat hat sich seit der Rückkehr des Königs in der griechischen Politik wenig oder nichts geändert. Eine Änderung des Kurses durfte auch nicht erwartet werden, und es sei in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sowohl der Ministerpräsident Rhallis wie auch Konstantin selbst vor der Rückkehr des Königs wiederholt den Westmächten Garantien angeboten hatten

für die Innehaltung der ententefreundlichen Linie in der auswärtigen Politik. Unzweifelhaft bedeutete das Verhalten der sogenannten „Schutzmächte“ in der Königsfrage einen unerhörten Eingriff in die ureigensten konstitutionellen Rechte Griechenlands, aber mancherlei Tatsachen deuten darauf hin, daß sie einerseits benützt werden sollte als ein Vorwand, um den Vertrag von Sevres auf Kosten Griechenlands abzuändern und andererseits, um die Aufmerksamkeit der französischen Volksmassen von den innerpolitischen Fragen, die gerade im Dezember der Krisis zustrebten, abzulenken. — Das Wohlwollen der Westmächte glaubt man sich am besten dadurch zu erhalten, daß man sich als Bollwerk gegen den Bolschewismus zeigt; dies ist nicht nur die Anschauung der gebildeten Kreise, sondern auch die der breiteren Volksschichten. Unzweifelhaft spielt die Angst vor dem Bolschewismus am Mittelmeer eine bedeutende Rolle und in Kemal Paschas Auftreten in Kleinasien erblickt man den gefährlichen Beginn einer bolschewistischen Welle.

Die antibolschewistische Parole erleichtert der Regierung die Führung des Krieges in Kleinasien in einem sehr erheblichen Maße, denn das Volk, das seit dem ersten Balkankrieg von 1912 kaum aus den Feldzügen herausgekommen ist, trägt die Lasten klaglos und geduldig. Mit dem Opfer Sinn einer national gesinnten Bevölkerung allein läßt sich

aber auch in Griechenland kein Krieg führen. So leiden denn die Operationen in Kleinasien vor allem unter den finanziellen Schwierigkeiten. Die Finanzkontrolle, die dem einst bankrott gewordenen Staat auferlegt wurde und auch jetzt noch fortbesteht, unterbindet jegliches selbständiges Handeln. Die Papiergeldpresse, die in andern Ländern — auch in größeren — fast bis zum Heißlaufen angespannt wird, ruht in Griechenland. Dadurch wird zwar die Valuta auf einer beachtlichen Höhe erhalten, aber die Kriegführung schwer beeinträchtigt. Dazu kommt, daß die Franzosen und Italiener die Türken in Kleinasien, also den Gegner ihres Verbündeten Griechenland, in geradezu liebevoller Weise mit Waffen und Munition ausrüsten. Nach einer Athener Meldung der „Frkf. Ztg.“ sind die Hauptumschlagsorte für Waffenlieferungen der Entente an die Türken Rhodos und Adalia für die aus England und Italien eintreffenden und ganz Syrien für die aus Frankreich stammenden Waffen. Die Franzosen haben sich das Waffenlieferungsgeschäft besonders vereinfacht. Sie haben die von ihnen besetzt gehaltene Zone in Syrien und Mesopotamien geräumt und ihre Waffenbestände bis zu den Flugzeugen einfach liegen lassen. Aus diesen Lagern haben sich die Türken versorgt und begeben dafür bei französischen Banken Wechsel auf lange Sicht. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, wenn die Griechen sich bei ihrem Vorgehen gegen die Kemalisten vor eine besonders schwere Aufgabe gestellt sehen. Wenn man in Athen damit gerechnet hatte, diesen Feldzug in zwei Monaten erledigen zu können, so wird jedem kühlen Beurteiler der Verhältnisse eine solche Rechnung von vornherein als reichlich optimistisch erschienen sein; jetzt wird man froh sein, wenn der Herbst den Frieden bringt und der ganze Krieg als Remispartie ausgeht.

Die Staatsfinanzen haben sich unter dem venizelistischen Regime stark verschlechtert. Nach dem „Economist“ betrug die innere konsolidierte Schuld 1913 118,6 Mill. Dr, die provisorische innere Schuld 180 Mill. Dr und die schwebende innere Schuld 71,8 Mill. Dr. Die innere Schuld insgesamt also 370,4 Mill. Dr. Bis zum Mai 1920 waren diese Schuldsummen auf folgende Beträge angewachsen:

|                             |                                    |
|-----------------------------|------------------------------------|
| Innere konsolidierte Schuld | 280,2 Mill. Dr (+ 161,6 Mill. Dr)  |
| „ provisorische „           | 492,7 „ „ (+ 312,6 „ „)            |
| „ schwebende „              | 231,8 „ „ (+ 160,1 „ „)            |
| Zusammen                    | 1004,7 Mill. Dr (+ 634,3 Mill. Dr) |

Die äußere Schuld betrug 1913 nur 846 Mill. Dr; sie war durch Anleihen gedeckt. Bis Mai 1920 hat sie sich um 267,9 Mill. auf 1114 Mill. Dr erhöht. Hierzu kommt eine schwebende äußere Schuld bei den Alliierten von 1164,1 Mill. Dr, so daß die Gesamtschulden des Königreiches Mai 1920 3282,9 Mill. Dr betrugen. Die Schulden haben sich während des Krieges und mehr noch in der Zeit nach dem Kriege gewaltig erhöht, immerhin halten sie sich auch jetzt noch innerhalb erträglicher Grenzen, auch wenn der englische Konsulatsbericht für den 31. 12. 20 eine weitere Steigerung auf 4208,2 Mill. Dr ausweist. Bei Annahme einer Gesamtbevölkerung von 6 Millionen entfallen auf den Kopf der Bevölkerung nur 702 Dr. — Ob das Land in absehbarer Zeit daran denken kann, seine Schulden zu tilgen, muß abgewartet werden und wird wesentlich davon abhängen, wie das Unternehmen in Kleinasien liquidiert werden kann und ob es der Regierung des Königs gelingt, eine neue Brücke zu den Alliierten zu schlagen. Einstweilen hat es den Anschein, daß die Entente das griechische Volk für die seinem König bewiesene Treue strafen wollte, da die dem Lande gemachte Zusage für eine Anleihe von 400 Mill. Dr kurzerhand zurückgezogen worden ist.

Der Staatshaushalt sieht eine weitere erhebliche Erhöhung der Einnahmen und Ausgaben vor. Für das Rechnungsjahr 1919/20 betrugen die Einnahmen 1251 Mill., die Ausgaben 1699 Mill. Dr; es ergab sich somit ein Defizit von 448 Mill. Dr. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1920/21 hoffte bei einer Einnahme von 1033 Mill. Dr mit einer Ausgabe von 1298 Mill. Dr, also mit einem Defizit von 265 Mill. Dr abschließen zu können. In einigen griechischen Oppositionsblättern wird aber die Finanzlage des Staates wesentlich ungünstiger geschildert. Es wird behauptet, allerdings ohne ziffernmäßige Unterlagen zu geben, daß die öffentliche Schuld Griechenlands bis Ende 1920 bereits 8 Milliarden übersteigen werde; für ihren Dienst würden jährlich mindestens 400 Millionen erforderlich werden. Es wird auch behauptet, daß die Einnahmen 1919/20 nur 450 Mill. Dr betragen hätten, denen Ausgaben von 1700 Mill. Dr gegenüber standen; das Defizit würde danach 1250 Mill. Dr betragen haben. In dieser Summe sei aber noch nicht der Dienst der öffentlichen Schuld enthalten, da der Zinsendienst wegen des Krieges ausgesetzt worden sei.

Der Devisenkurs hat sich während der Dauer der staatlichen Kontrolle auf 25 Dr für 1 £ gehalten; er ist nach der Aufhebung derselben auf 40 Dr für 1 £ gestiegen und beträgt gegenwärtig 63 Dr („Times“ 27. 6.). Durch Verordnung vom 10. 8. 20 sind fast alle während des Krieges erlassenen, den freien Kapitalverkehr nach dem Ausland einschränkenden Bestimmungen aufgehoben worden.

Das Freiwerden des Devisenhandels einerseits und die wechselnde politische Lage andererseits haben zu wilden Schwankungen des Kurses geführt; insbesondere hat die Entziehung aller finanziellen Hilfe durch die Entente eine rapide Entwertung der Drachme bewirkt. Anfang Mai bewegte sich der Kurs um 68 Dr für ein £. Die Ankündigung von Maßnahmen gegen die Spekulation, der man die Entwertung der Drachme zuschob, bewirkte eine weitere rasche Senkung, so daß am 11. 5. in London das £ mit 85 Dr bezahlt werden mußte. Das Bekanntwerden des Regierungsprojektes rief gleichzeitig in Athen eine Börsenpanik hervor, so daß die fremden Devisen rapide anstiegen. Die Pfunddevise wurde vorübergehend mit über 100 Dr gehandelt. In den letzten Tagen des Mai wertete das £ nur noch 70 Dr.

Als erste Maßnahme zur Hebung der griechischen Valuta hat die Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf zur Regelung des Handels mit fremden Devisen vorgelegt. Der vom Finanzministerium unter Mitwirkung von Sachverständigen ausgearbeitete Entwurf sieht die Schaffung eines Banksyndikats vor, das in der Art einer Devisenzentrale den gesamten Verkehr mit fremden Devisen ausschließlich übernehmen soll. Das Syndikat soll gebildet werden durch Zusammenfassung aller griechischen Banken. Jede Bank wird im Verhältnis ihres Kapitals daran beteiligt und hat dem Syndikat eine bestimmte Summe in £ als Betriebskapital zu überweisen. Zeitungsnachrichten zufolge beabsichtigt man, dem Syndikat zunächst 1 Mill. £ zur Verfügung zu stellen, wovon allein die Nationalbank 800 000 £ geben wird. Der Gewinn des Syndikats wird pro rata an die Banken verteilt, für Verluste haftet allein der Staat.

Die Geschäftslage ist durch das Schwanken der Valuta stark beeinträchtigt. Der „Südslawische Lloyd“ in Agram berichtet darüber, daß der griechische Markt vollkommen gesättigt sei und daß an gewissen Artikeln Vorräte im Lande wären, die zur Deckung des Bedarfs auf zwei Jahre genügen. Ein großer Teil der neu eintreffenden Waren bleibe in den Zollämtern liegen, da es die einführenden Firmen vorziehen, die als Anzahlung geleisteten Summen zu verlieren, ehe sie sich durch Rücksendung der Waren in neue Ausgaben

stürzen. Die Preise sind in Griechenland gegenwärtig um 20 % niedriger als in den Produktionsländern, da die Händler schon vor längerer Zeit größere Vorräte aus zweiter und dritter Hand erworben haben, die sie nun, selbst mit Verlust, abzusetzen trachten. Die wechselnde politische Lage machte größere Geschäfte, insbesondere solche auf längere Sicht, unmöglich, so daß von einer Stabilisierung der Absatzverhältnisse vorerst nicht die Rede sein können.

Trotz dieser Depression, die auf dem Geschäftsleben lastet, und trotz der durch die Wechselfälle auf politischem Gebiet oftmals stark gedrückten Stimmung ist die Lebenshaltung breiter Volksschichten überaus luxuriös. Das Brot, das in Athen genossen wird, ist nach Berichten von Reisenden von rein weißer Farbe und geschmackvoller als selbst in der Schweiz. Luxusartikel aller Art, insbesondere französische Parfüms, Seifen, Schaumweine, mit denen die Franzosen das Land in überreichem Maße versorgen, finden guten Absatz. Die Löhne der Arbeiter und die Gehälter der Angestellten haben sich seit 1914 auf der ganzen Linie vervierfacht bis verfünffacht und sind noch weiter im Steigen. Die griechische Finanzzeitschrift „Plutos“, die hierüber eine Zusammenstellung bringt, bemerkt dazu, daß die Einkommenverhältnisse, die früher an den verschiedenen Orten variierten, jetzt im ganzen Lande nahezu gleich hoch seien. Es macht sich also auch in Griechenland die Entwicklung bemerkbar, wie überall sonst in der Welt.

Der griechische Außenhandel belief sich im ersten Halbjahr 1920 nach einer Veröffentlichung des Wirtschaftsministeriums auf 1 477 036 192 Dr. Davon entfielen auf die Einfuhr 1 175 101 000 Dr, auf die Ausfuhr 301 935 192 Dr.

Die entsprechenden Zahlen für 1919 sind 645 902 873 Dr für die Einfuhr und 303 803 762 Dr für die Ausfuhr. An der Einfuhr waren beteiligt:

|                         |                |        |                |
|-------------------------|----------------|--------|----------------|
| Großbritannien 1920 mit | 319 888 175 Dr | 1919 . | 160 600 000 Dr |
| Frankreich 1920 . . .   | 109 331 054 „  | 1919 . | 52 640 000 „   |
| Verein. Staaten 1920 „  | 287 545 177 „  | 1919 . | 145 090 000 „  |

Die Ausfuhr richtete sich mit 39 776 487 Dr nach den Vereinigten Staaten, mit 37 579 209 Dr nach Großbritannien und mit 20 058 605 Dr nach Frankreich.

Nach einer Veröffentlichung der griechischen Wirtschaftszeitschrift „Oikonomologos“ betrugen die Ziffern für das ganze Jahr 1920 für die Einfuhr 2 134 784 246 Dr, für die Ausfuhr dagegen nur 682 817 554 Dr. Der große Unterschied zwischen Ein- und Ausfuhr ergibt sich aus der Tatsache, daß die Einfuhr an Luxusartikeln sehr stark zugenommen hat und ferner aus dem Umstande, daß der Bedarf für die Kriegführung in Kleinasien wesentlich im Auslande gedeckt werden muß; andererseits hat die Ausfuhr der Hauptezeugnisse Griechenlands, Korinthen und Tabak, darunter gelitten, daß die Weltmarktlage für diese Artikel im verflossenen Jahre sehr ungünstig war und daß die Ausfuhr von Olivenöl erst vor wenigen Wochen freigegeben worden ist. „Oikonomologos“ verlangt von der Regierung energische Maßnahmen für eine günstigere Gestaltung der Handelsbilanz im laufenden Jahre durch Unterbindung der Einfuhr von Luxusartikeln, für die hohe Zölle gefordert werden, sowie durch Förderung der heimischen Industrie, um das Land in die Lage zu setzen, nicht nur Rohstoffe, sondern auch fertige Fabrikate auszuführen.

*Horst Weyhmann*

## Türkei

### **Zur politischen und militärischen Lage — Anhaltende wirtschaftliche Notlage in Konstantinopel — Smyrnas Verödung unter griechischer Herrschaft — Adalias Aufschwung durch Italien — Wirtschaftslage im Innern Anatoliens**

Die politische und militärische Lage in der Türkei hat seit der Londoner Konferenz nicht an Klarheit gewonnen. Bekir Sami Bey, der Außenminister der kemalistischen Regierung und Führer der Delegation von Angora, der von der Konferenz als Sieger zurückzukehren schien, ist bald nach seiner Ankunft in Angora das Opfer einer Ministerkrise geworden und hat demissionieren müssen. Das neue Kabinett gilt als entschieden englandfeindlich und nach Rußland hin orientiert. Das Abkommen über Cilicien, das Bekir Sami in Paris unterzeichnet hatte, ist von der Nationalversammlung nicht ratifiziert und nach einer Kündigung des Waffenstillstandes mit weitgehenden Gegenforderungen beantwortet worden, die der Sondergesandte Munir Bey dem General Gouraud in Beirut überreicht hat. Das Verlangen nach einer neuen für die Franzosen recht ungünstigen Grenzlinie südlich von Alexandrette, unter Ausschluß der französischen Eisenbahn- und Gendarmeriekontrolle, machte diese Forderungen für die Pariser Regierung, so sehr sie sich auch im Interesse Syriens nach Frieden mit den Kemalisten sehnen mag, unannehmbar, so daß Munir Beys Mission bald ein Ende fand und die Verhandlungen abgebrochen wurden.

Als ersten Erfolg ihrer intransigenten Haltung hatten die Kemalisten das Wiederaufflackern lokaler Aufstände in Nordsyrien zu buchen, die jedenfalls von den französischen Steuerzahlern, deren Vertreter in der Kammer schon die letzten Frühjahrskredite für die Fortsetzung des sy-

rischen Abenteuers nur mit großem Widerstreben bewilligten, übel vermerkt werden dürften.

An der griechischen Front im Westen Anatoliens ist ein gewisser Stillstand eingetreten, nachdem die Griechen, bei Eski Schehir und Afium Karahissar geschlagen, sich auf ihre Ausgangsstellungen bei Brussa und Uschak zurückziehen mußten. Parallel mit den militärischen Aktionen ging eine türkische diplomatische Offensive bei den alliierten Kabinetten, die zur Folge hatte, daß das Meerengegebiet und Konstantinopel von der Entente für neutral erklärt wurde, wodurch die in dem Nordabschnitt operierenden griechischen Truppen von ihrer Basis, dem Marmarameer, abgeschnitten wurden. Gleichzeitig brachen in Ägypten ernste Unruhen aus, die sich bezeichnenderweise gegen die dortigen Griechen richteten, denen von ägyptischer Seite vorgeworfen wurde, die hellenische Armee in Kleinasien unter stillschweigender Duldung der Engländer durch Lieferungen zu unterstützen. Da der angloägyptischen Regierung nichts daran liegen kann, ihre ohnedies großen Schwierigkeiten um der Griechen willen noch zu vermehren, und es ihr kaum gelingen wird, das Märchen von der allgemeinen Fremdenfeindlichkeit der Ägypter aufrecht zu erhalten, so scheint auch diese kemalistisch-ägyptische Aktion dazu beitragen zu sollen, den Griechen eine Zufuhrquelle zu verschließen. Daß aber die griechische Armee ohne fremde Begünstigung imstande sein sollte, den türkischen Widerstand zu brechen, ist wenig wahrscheinlich. Wenn es auch den Kemalisten bei ihren heutigen Machtmitteln sehr schwer fallen dürfte,

Smyrna zurückzuerobern und die griechischen Eindringlinge ganz aus Anatolien zu vertreiben, so können sie doch zweifellos den Bandenkrieg in ihrem an Bahnen und Wegen armen Lande viel länger führen, als ihre Gegner, denen ohne Hilfe ihrer Entente Freunde nur zu bald Geduld und Geld ausgehen dürften.

Auf der anderen Seite erfreuen sich die Türken der nicht nur moralischen Unterstützung Italiens, das mit Bekir Sami einen Vertrag geschlossen hatte, der zwar offiziell dieselbe ablehnende Behandlung in Angora gefunden hat, die dem cilicischen Abkommen zuteil wurde, so jedoch, daß die Taten die Worte Lügen strafen. In diesem Verträge, der in London so großes Mißvergnügen erregt hat, daß er sogar zum Anlaß eines englischen diplomatischen Schrittes in Rom wurde, wird den Türken offen gesagt, daß die italienische Politik gegen Gewährung von Handelsvorteilen in Anatolien die türkischen Ansprüche auf Smyrna und Thrazien gegenüber Griechenland unterstützen würde. Abgesehen von diesem Wechsel auf die Zukunft aber werden schon heute dem Abgesandten Mustafa Kemal Paschas in Rom wesentlich realere Werte geboten. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß in dem Augenblick, wo die Nationalversammlung in Angora den Vertrag mit Italien verwarf, dieses seine Truppen aus Adalia zurückzog und so eine erwünschte Gelegenheit fand, seine militärische Aktion zu liquidieren, die nur geeignet war, die Beziehungen zu den Kemalisten zu trüben.

Bald darauf traf einer Havasmeldung zufolge der „gestürzte“ Bekir Sami Bey in Rhodos ein, um mit den Italienern und vielleicht auch den Franzosen und Engländern weiter zu verhandeln und von neuem die Entente zu dupieren; inzwischen ist Bekir Sami Bey nach Rom weitergereist.

Die englische Regierungspolitik macht den Eindruck völliger Ratlosigkeit. Die kleine Türkei, die durch den Weltkrieg endgültig erledigt schien, wird mehr und mehr zum Zentrum aller der Kräfte, die am Untergange des britischen Weltreiches arbeiten. Abgesehen davon, daß sie als Sitz des Kalifats nie ihren großen Einfluß auf die vielen Millionen mißvergnügter mohammedanischer Untertanen des Königs von England und Kaisers von Indien verloren hat, ist sie durch den Abschluß eines Systems von Schutz- und Trutzbündnissen mit Sowjetrußland, Afghanistan und den Kaukasusstaaten zu einer unmittelbaren Bedrohung Indiens geworden. Türkische Emissäre sollen in Ägypten, Mesopotamien und Palästina tätig sein, türkische Offiziere reorganisieren die afghanische Armee und bereisen die Grenzgebiete am Khaibarpaß und im Pamir. Die Besiegten von gestern, denen man die Hauptstadt und die Hälfte ihres Besitzstandes für immer entrissen zu haben glaubte, spotten heute offen der Sieger und drohen morgen mit einer Offensive, die das britische Weltreich ins innerste Herz treffen könnte. Es ist also kein Wunder, wenn die Orientfrage, die Frage der Türkei, für die englische Politik zur brennendsten aller Fragen geworden ist. Aber es wohnen zwei Seelen in der englischen Brust. Während ein Teil der englischen Politiker, und zwar, wie es scheint, gehört Lloyd George zu ihnen, wohl den Augenblick — vielleicht den letzten — für gekommen hält, um Englands Vormachtstellung im Osten durch die Vernichtung ihres schlimmsten Feindes zu retten, glauben die anderen, wohl in der Einsicht, daß es zu einer gewaltsamen Lösung der Frage schon zu spät sei, mit den Türken zu friedlicher Einigung gelangen und so das Unheil von Indien abwenden und in Indien selbst den Revolutionären den Wind aus den Segeln nehmen zu können.

Im englischen Volke, bei dem sprichwörtlichen „man in the street“ wäre ein neuer Krieg, dessen Dauer und Folgen

gar nicht abzusehen wäre, zweifellos sehr unbeliebt. Die ohnehin schon hinreichend schweren Steuerlasten, die durch ein solches Abenteuer in unabsehbare Höhe getrieben werden könnten, die allgemein herrschende Scheu vor neuen blutigen Opfern würden es zweifellos jeder Regierung schwer machen, einen neuen Krieg populär werden zu lassen. Mit indischen Truppen könnte man gegen Türken nicht kämpfen: Ob ernsthaft französische Hilfe zu erlangen wäre, ist mehr als zweifelhaft, selbst wenn schweren Herzens man den Franzosen den Köder der freien Hand in Deutschland hinwerfen würde. Vor allem ist es fraglich, ob das finanziell erschöpfte Frankreich, dem um seinen syrischen Besitz mit Recht bange ist, und das sein ganzes Prestige in Nordafrika aufs Spiel setzen würde, überhaupt zu der geforderten Hilfeleistung instande sein würde.

Lord Curzon und die Leiter der französischen Politik bemühen sich jetzt in Paris einen Ausgleich zwischen den widerstreitenden Interessen zu finden und es scheint fast, als ob man sich noch einmal entschließen wolle, notgedrungen den Türken in der Smyrnafrage Zugeständnisse zu machen. Ob diese Zugeständnisse den Kemalisten genügen werden, die sich der Schwäche ihrer Gegner wohl bewußt sein dürften, ist eine andere Frage. Sollten wirklich die Türken unnachgiebig bleiben, so stände England wiederum vor dem gleichen Dilemma wie zuvor: entweder den Türken freie Hand zu lassen, das heißt bedingungslos nachzugeben und zuzusehen, wie der Sevresfrieden gewaltsam revidiert und die Türkei von neuem zur islamischen Vormacht erhoben wird, oder aber mit Gesten, tönenden Worten und unzureichenden Mitteln in der Bekämpfung Mustafa Kemals fortzufahren, um aller Wahrscheinlichkeit nach endlich doch den „griechischen Gendarmen Englands“ unterliegen zu sehen. Inzwischen arbeiten neben den offiziellen Führern der Entente in Paris auch ihre halbamtlichen Agenten Franklin-Bouillon und der von Kut el Amara her „berühmte“ General Townshend in Konstantinopel und Angora an der Lösung des türkischen Problems. Italien hat sogar einen amtlichen Vertreter nach Angora entsandt.

Die Regierung in Konstantinopel, deren Kabinett sich vor wenigen Tagen neu gebildet hat, spielt neben Angora kaum noch irgendwelche Rolle. Das einzige Bemerkenswerte ist, daß ihr Außenminister Marschall Izzet Pascha selbst mit Mustafa Kemal völlig einig, also nur eine Art Vertreter der Insurgenten in Konstantinopel zu sein scheint.

Der Sultan verhält sich unter dem Druck der Entente gänzlich passiv und ist für keine Partei noch ein politischer Faktor. Die Aufrechterhaltung seiner geistlichen Würde als Kalif ist auch von den Kemalisten betont worden.

In Konstantinopel dauert die wirtschaftliche Notlage an. Die Stadt ist mit Waren überfüllt, für die kein Käufer vorhanden ist, obwohl die Preise fast um die Hälfte seit dem Abschluß des Waffenstillstandes heruntergegangen sind. Der Export ist außerordentlich gering. Nach der Neutralitätserklärung der Meerengen schien es, als ob eine Besserung in diesen Verhältnissen eintreten sollte, da der Seeverkehr mit den russischen Schwarzen Meershäfen wieder aufgenommen werden konnte. Seitdem aber die griechische Flotte trotz der Neutralität Konstantinopels in das Schwarze Meer eingefahren ist und die Blockade über die türkischen Küsten verhängt hat, ist auch dieser Handelsverkehr wieder fragwürdig geworden. Ebenso schien durch das Abkommen zwischen Angora und Konstantinopel die Wiederaufnahme des Handels der Hauptstadt mit ihrem anatolischen Hinterland gesichert, umso mehr als die in das Innere

Kleinasien führende Bahnlinie infolge der kemalistischen Lage wieder in türkischem Besitz war. Die bevorstehende griechische Offensive und das drohende Eingreifen Englands hat auch hier auf die wirtschaftliche Initiative lähmend eingewirkt.

Über die Einfuhr nach Konstantinopel während des Jahres 1920 liegen jetzt abgeschlossene Ziffern vor. Ihr Wert belief sich insgesamt auf 150 706 431 Ltq. Fast ein Drittel dieses Betrages fiel auf den Import aus England, nämlich 46½ Mill. Ltq. An nächster Stelle folgte Italien mit 25½, Amerika mit 22½ und Frankreich mit 11 Mill. Ltq. Ägypten, Rußland, Holland importierten für je 5—6 Mill. Ltq. Erst an 22. Stelle erscheint Deutschland mit 57 354 Ltq. Diese außerordentlich geringe Beteiligung des deutschen Handels wird begreiflich, wenn man bedenkt, daß bis heute deutschen Schiffen und Reichsangehörigen die Landung im Meerengebiet verboten ist, und daß alle deutschen Handelshäuser in Konstantinopel unter Sequester gestellt wurden. Dagegen ist vor einigen Monaten Deutschen wenigstens die Durchreise durch die Meerengen nach und von „neutralen Häfen“ von der interalliierten Kommission gestattet worden. Was allerdings unter „neutralen Häfen“ zu verstehen ist, bleibt in der Praxis eine offene Frage.

Für den Monat April d. J. wird der Wert der nach Konstantinopel eingeführten Waren auf 8 Mill. Ltq. angegeben, denen eine Ausfuhr von 960 000 Ltq. gegenübersteht. Diese Zahlen veranschaulichen am besten die Unproduktivität des Wirtschaftslebens der türkischen Hauptstadt und die völlige Verarmung, der die Bevölkerung angesichts des als Folge des riesigen Einfuhrüberschusses auftretenden Geldabflusses entgegengehen muß.

Das türkische Pfund hat seit Anfang April keine großen Schwankungen durchgemacht. Nur die Devisen Paris und Rom sind um ein Geringes gestiegen, während die übrigen Geldsorten im allgemeinen eine leicht fallende Tendenz zeigten. Am 4. 5. notierten französische Franken in Konstantinopel 9,50 gegen 9,70 am 1. 4., schweizer Franken 4,20 gegen 3,90, Lire 15,30 gegen 16,70, Mark 48 gegen 42,25, englische Pfunds 5,30 gegen 5,78 und Dollars 0,75 gegen 0,68. Die Zahl der ausländischen Banken hat sich wieder um zwei neue Gründungen vermehrt, und zwar haben die Banque Commerciale Jugoslave und die Banque française des Pays d'Orient in Konstantinopel Niederlassungen eröffnet.

Als Folgeerscheinung der Verstopfung auf dem Warenmarkt ist eine überaus schwere Verschuldung der Konstantinopler Kaufmannschaft bei fremden Geldgebern zu verzeichnen. Die auf lagernde Güter von den Finanzinstituten gezahlten Vorschüsse werden auf etwa 14 Mill. Ltq. berechnet. Da durch Preissenkung und Verderben der Waren ihr Verkauf heute höchstens die Hälfte dieses Betrages ergeben dürfte, wird auch das ausländische Kapital durch die türkische Finanzkrise erheblich in Mitleidenschaft gezogen.

Nur im Geschäft mit Rumänien ist auf dem Warenmarkt eine kleine Erleichterung zu verzeichnen, da für dieses Land in letzter Zeit in der türkischen Hauptstadt namentlich in Kolonial- und Manufakturwaren erhebliche Käufe zustande kamen, die im Transithandel von Rumänien nach der Ukraine und Südrußland weitergehen sollen.

Die Preise für Lebensmittel bewegen sich weiter langsam abwärts, ohne daß jedoch die Bevölkerung eine nennenswerte Erleichterung davon verspürt, da die Mieten, Verkehrspreise und Steuerabgaben beständig steigen. Zu der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung trägt in hohem Grade die Anwesenheit der großen Menge von russi-

schen Flüchtlingen bei, die sich in und um Konstantinopel aufhalten. Wenn auch infolge der milderen Regierungspraxis der Bolschewisten in letzter Zeit ein paar tausend Russen nach der Heimat zurückgekehrt sind, so wird ihre Zahl doch durch diejenigen wieder ergänzt, die aus Georgien und den übrigen bolschewistischen Kaukasusländern dauernd nach Konstantinopel strömen.

Die Staatsfinanzen der von der Entente anerkannten Regierung sind nach wie vor in geradezu trostloser Verfassung. Nicht nur die Beamten verschiedener Verwaltungszweige, sondern sogar die Professoren der Universität sahen sich gezwungen, zu streiken, um zu den ihnen geschuldeten Gehältern zu kommen. Die Pensionen konnten nur teilweise bis zum Dezember v. J. und die Waisenunterstützungen bis zum Januar gezahlt werden. Eine der wichtigsten Einnahmequellen des Staates, das Tabaksmonopol, ist völlig zerrüttet. Anatolien ist durch die Insurrektion seiner Kontrolle entzogen, die arabischen Länder sind durch den Friedensvertrag seinem Bereich entrückt. Die Steuer- und Zolleinnahmen beschränken sich auf Konstantinopel und seine nächste Umgebung. Und auf allem lastet die schwere Hand der fremden Finanzkontrolle, die in erster Linie das Interesse der fremden Staatsgläubiger im Auge hat und türkischen Nöten gegenüber kalt bleibt.

In ähnlicher Lage wie die Hauptstadt befindet sich das von den Griechen besetzte Smyrna. Die ehemals blühende Hafenstadt, die früher das Einfallstor für den ganzen Süden Anatoliens bildete, verödet mehr und mehr, von ihrem Hinterland abgeschnitten, und führt heute nur noch durch den Verkehr, den ihr die große Besatzungsarmee bringt, ein einigermaßen künstliches Dasein. Kommt diese Armee in Fortfall, so ist ihr Handel tot. Smyrna als Kolonie eines mit der Türkei im Kriege lebenden Griechenland ist ein Unding. Die Stadt gehört zu Anatolien, wirtschaftlich, geistig und politisch. Nimmt man ihr diese Verbindung, so muß sie sterben, wie so viele andere willkürliche Schöpfungen der Entente politik.

Der gesamte Verkehr Anatoliens mit der europäischen Außenwelt, sofern er nicht über die von der griechischen Blockade im Schwarzen Meer keineswegs wirksam gesperrten Häfen von Trapezunt und Samsun geleitet wird, wird heute durch Adalia vermittelt. Im Jahr 1920 entsprach die Einfuhr über Adalia nach Kleinasien einem Wert von 8 200 000 Ltq., während die Ausfuhr 5 100 000 Ltq. betrug. Diese Ziffern allein beweisen, wie viel ausgeglichener die Wirtschaftsverhältnisse in Anatolien sind, als in Konstantinopel. In Adalia haben die Italiener eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet, die umso ungestörter ist, als die Stadt und ihr Hinterland ihnen als ausschließliche Einflußsphäre zugebilligt ist, und zudem in der Nähe der italienischen Insel Rhodos liegt, deren Hafen einen bequemen Warenstapelplatz für den Handel mit der kleinasiatischen Küste bietet. Schon heute besteht ein wöchentlicher bzw. vierzehntäglicher regelmäßiger Dampferverkehr zwischen Rhodos und den italienischen Häfen, der durch die Schiffe der „Società Puglia“ und des „Lloyd Triestino“ versehen wird. Den Verkehr zwischen Rhodos und der Küste besorgen Motorfahrzeuge und Segler. In Adalia selbst haben sich die Banca Commerciale und der Banco di Roma niedergelassen und vermitteln neben vielen kleineren Handels- und Finanzhäusern, die zum Teil aus Smyrna hierher übersiedelt sind, das Geschäft mit dem Innern. Schwierigkeiten bereiten natürlich noch die unsicheren und technisch mangelhaften Verkehrsverhältnisse. Von Adalia sollen jetzt regelmäßige Lastautomobillinien nach Afium Karahissar führen, das durch die anatolische Bahn mit Angora und Konia in direkter Verbindung steht. Ein Eisenbahnbau von Ada-

lia über Konia nach Angora und von dort weiter über Kastamuni nach Ineboli ist geplant. Ebenso ist ein Eisenbahnbauplan von Angora über Siwas und Ersingian nach Erserum und Kars in Bearbeitung. Aber selbst mit italienischer Hilfe wird es angesichts der sehr bedeutenden technischen und finanziellen Schwierigkeiten mit der Ausführung dieser Projekte wohl noch gute Weile haben. Solange die Türkei Krieg führt, wird sie jedenfalls wohl kaum ernsthaft an den Ausbau ihres Bahnnetzes gehen können.

Im Innern Anatoliens scheint Mustafa Kemal ein heilsam strenges Regiment zu führen. Die irregulären Banden, deren er zu Anfang seines Auftretens für die Kriegsführung bedurfte, sind aufgelöst und es soll überall im Lande leidliche Sicherheit herrschen. Es besteht Presse- und Versammlungsfreiheit und nur die bolschewistische Agitation ist trotz des Bündnisses mit Moskau nicht geduldet. Die Finanzen sind geordnet. Das Budget für 1920 zeigte bei einem Ausgabenetat von 50 Mill. ein Defizit von 5 Mill. Ltq. gegenüber Einnahmen von 45 Mill. Ltq. Da aber die für gewisse öffentliche Arbeiten ausgeworfenen Kredite unberührt geblieben sind, war der Fehlbetrag nur ein fiktiver. Für das laufende Finanzjahr sind die Ausgaben auf 86 und die Einnahmen auf 80 Mill. Ltq. veranschlagt. 50 Mill. der Ausgaben entfallen auf das Heerwesen.

Da das Land über große natürliche Hilfsquellen verfügt und nur dünn bevölkert ist, kann die allgemeine Wirtschaftslage nie eine so verzweifelte werden wie in Konstantinopel oder Smyrna. Getreide, Tabak, Opium und Wolle sollen noch in großen Mengen in Anatolien lagern. Die Kohlengruben von Heraclea gehören in die Einflußzone der befreundeten Italiener, so daß auch von dort mit einer größeren Stetigkeit der Zufuhren zu rechnen ist. Zudem steht das Hinterland der Kaukasusstaaten offen, die, wenn auch selbst verarmt und unter bolschewistischer Herrschaft, doch stets einen größeren Warenaustausch mit Anatolien haben werden. Die englische Drohung einer Blockade wird deshalb für die Türken kaum besonders schrecklich sein. Jedenfalls dürfte die Regierung Mustafa Kemal Paschas den Beweis geliefert haben, daß eine von europäischem Einfluß, das heißt, von europäischen Wucherrern, Konzessionsjägern und beutegierigen Politikern freie Türkei durchaus lebensfähig und imstande ist, für sich selbst in geordneter Weise zu sorgen. Es verlautet in letzter Zeit, daß auch die Kemalisten mit dem Gedanken umgehen, fremde Reorganisatoren und Reformatoren in ihr Land zu ziehen. Es ist ihnen dabei zu wünschen, daß sie an den Fehlern anderer orientalischer Regierungen gelernt haben und nur solche Ausländer in ihre Dienste nehmen mögen, auf deren Uneigennützigkeit sie sich unbedingt verlassen können. Cp.

## Westafrika I

### Allgemeine Probleme: Ungünstige Wirtschaftslage, Eingeborenenbewegung und Kolonialmilitarismus, Alkoholisierung — Aus Französisch-Westafrika

Die allgemeine Lage ist ungünstig. Die Eingeborenprodukte werden auf den europäischen Märkten geringer bewertet als vor dem Kriege, während für die europäischen Ausführprodukte der mehrfache Friedenswert verlangt wird. Infolgedessen ist die Kaufkraft gering, die Lager sind überfüllt. Zu der Geringfügigkeit der Ausfuhr tragen auch die hohen Frachtraten bei, die allerdings bei der großen Konkurrenz stark fallen; sie werden aber noch weiter herabgehen müssen, wenn die Schiffe nicht halbleer heimwärts fahren sollen.

Der deutsche Kaufmann und die deutschen Waren werden vermißt. In Togo, Liberia und an anderen Orten wurde das Wiedererscheinen der schwarz-weiß-roten Flagge von den Eingeborenen mit Jubel begrüßt. Aber auch einsichtige Engländer und Franzosen erkennen, daß bei der herrschenden Krise zum mindesten der deutsche Absatzmarkt nicht gut entbehrt werden kann, so daß sich hier und da bereits wieder alte Beziehungen haben neu anknüpfen lassen.

Politisch regsam sind besonders die Eingeborenen in den britischen Besitzungen. Der Britisch-Westafrikanische Nationalkongreß, der Gambia, Sierra Leone, die Goldküste und Nigeria umfaßt, hat eine Abordnung nach London geschickt, die im Beisein des Kolonialministers vom König empfangen wurde. Sie verlangt ein Parlament und teilweise Selbstverwaltung sowie Errichtung einer Universität. Die Anregung wurde wohlwollend aufgenommen, was nach britisch-amtlichem Sprachgebrauch bekanntlich nur sagt, daß man nicht grob abgewinkt hat. Die Gewährung einer Universität würde allein schon ein Fehler sein, dessen Einwirkungen gar nicht abzusehen wären. Der schwarze Arzt oder Rechtsanwalt, der in England seine Bildung erhalten hat, brachte Einsicht mit in den Kulturunterschied beider Rassen, schmeichelte sich innerlich, ein Weißer geworden zu sein, und erschien seinen Landsleuten als ein aus dem Jenseits wieder

Auferstandener, von dem ein gewaltiger Abstand des Respektes trennte. Auf einer Universität im Lande würde die Wissenschaft langsam, aber sicher zur Niggerei degenerieren und den gefährlichsten Äthiopismus züchten. Des Negers Mentalität ist sozusagen „geheimbündlerisch“; das Bild von Saïs muß ihm letzten Endes verschleiert bleiben; er muß glauben, daß es ein höchstes Wissen immer noch jenseits seines Begriffsvermögens gibt. Solange einige wenige in Europa wissenschaftlich gebildet wurden und dort zu den Füßen weißer Meister saßen, wurde diese Mentalität geschont. Eine afrikanische Universität würde nach und nach mit farbigen Dozenten besetzt werden, und was sie damit an Wissenschaftlichkeit verliert, muß sie durch Wirksamkeit rassenpolitischer Art zu ersetzen suchen. Wie die Al-azhar in Kairo das panislamische Zentrum ist, würde sie das panäthiopische werden.

Frankreich züchtet sich eine andere Gefahr heran. Nicht der schwarze Akademiker wird die Grundfesten seiner Herrschaft erschüttern, sondern sein Kolonialmilitarismus. Die Rekrutierungsquote ist für Französisch-Westafrika auf 12 500 Mann festgesetzt. Das zu einer Zeit, wo der Feind, Deutschland, restlos entwaffnet ist, Frankreich in Waffen starrt und seine Arbeitslosen nicht beschäftigen kann. Nach Art. 22 des Völkerbundsvertrages ist die militärische Aushebung der Eingeborenen, soweit sie nicht für die Polizei und die Verteidigung des eigenen Gebiets erforderlich sind, bekanntlich verboten. Allerdings verbietet derselbe Artikel auch die Alkoholisierung Afrikas. Aber britische und amerikanische Quellen stimmen darin überein, daß diese noch nie so schlimm gewesen ist, als nachdem die Verbündeten zu Versailles ihre Unterschrift unter die Akte gesetzt haben, die „das Aufhören des Alkoholhandels gewährleisten“ will.

Die internationale Krise macht sich in

### Französisch-Westafrika

sehr schwer fühlbar. Eine Eingabe der Handelskammer von Rufisque an den Generalgouverneur sagt hierüber:

1919/1920 kosteten 1000 kg Erdnüsse in Europa 2000 fr und so konnte den Eingeborenen 1 fr für 1 kg bezahlt werden, das Vierfache des bisherigen Rekordpreises. Da die eingeführten Waren nur etwa den vierfachen Vorkriegspreis kosteten, so fanden sie leicht Absatz. Die Eingeborenen glaubten natürlich, sie würden in Zukunft nicht nur 1 fr, sondern noch bedeutend mehr erhalten, und so sammelten sie im Laufe des Jahres 1920 große Vorräte an. Das Gouvernement suchte diese Bewegung finanziell auszunutzen und legte die Ergebnisse des Jahres 1920 ihrem Anschlag für 1921 zugrunde: die Kopfsteuer wurde auf 14 fr erhöht; alle Steuern und Abgaben sind beträchtlich heraufgesetzt worden, insbesondere die Umsatzsteuer von  $\frac{1}{2}$  auf  $1\frac{1}{4}$  %. Gleichzeitig sind die Zölle — auf Einfuhr wie auf Ausfuhr — auf das  $1\frac{1}{2}$ - und 3fache erhöht, und endlich steigerten die Eisenbahnen der Kolonie, die in ganz unbeschreiblicher Art geleitet wurden und einen Fehlbetrag von 2 Mill. fr hatten, ihre Fracht- und Personentarife um 80—100 %. Wie werden sich die Dinge jetzt für Senegal gestalten? Eine Erdnussernte von 200 000 t, für die der Eingeborene durchschnittlich höchstens 40—50 fr für 100 kg erhält, wird den Eingeborenen insgesamt knapp 100 Mill. fr einbringen. Der Handel aber verfügt über Waren im Werte von 300 Mill. fr, und die Behörden wollen 28—30 Mill. fr Steuern haben. Dabei ist die Produktion mit verdoppelten Bahnfrachten und Ausfuhrzöllen belastet: das muß einen Zusammenbruch geben.

Der heimische Handel hat keine Aussicht, seine Warenbestände zu den hohen Einstandspreisen loszuwerden. Infolgedessen kann er erst recht keine neuen Waren einführen. Der Haushaltsplan der Regierung setzt aber eine Mehreinfuhr und erhöhte Zolleinnahmen voraus. Der Eingeborene seinerseits wird, mißtrauisch gemacht, seine Kulturen einschränken. Hierdurch aber wird die Zukunft der Kolonie schwer bedroht. Daher fordert die Handelskammer von Rufisque: einen Erlaß oder Minderung der Kopfsteuer, die Beibehaltung des Umsatzsteuersatzes von  $\frac{1}{2}$  % statt  $1\frac{1}{4}$  %, endlich die Beibehaltung des bisherigen Tarifs auf der Linie Dakar-Saint Louis und die Rückkehr zum alten Tarif auf der Thiès-Kayès Linie.

### Senegal

Der Voranschlag für den Staatshaushalt 1921 beläuft sich auf 9 690 000 fr, d. i. 5 Mill. fr mehr als im Vorjahr. An der Rekrutierung, die für das ganze französische Westafrika 12 500 Mann bringen soll, ist die Kolonie mit 1900 Mann beteiligt. Die Ernte fiel 1920 besser aus als seit 20 Jahren.

Alle Ausfuhrbeschränkungen für Landesprodukte sind aufgehoben, so daß jetzt Erdnüsse wieder nach England geschickt werden können. Der Außenhandel Senegals sank 1919 um 111 Mill. fr. Er betrug in Mill. fr:

|               |         |       |         |       |         |         |       |
|---------------|---------|-------|---------|-------|---------|---------|-------|
| Einfuhr...    | 1918... | 295,8 | 1919... | 198,2 | Abnahme | 1919... | 97,6  |
| Ausfuhr ..    | 1918... | 215,2 | 1919... | 202,1 | "       | 1919... | 13,0  |
| Zusammen..... |         | 511,0 |         | 400,3 |         |         | 110,7 |

1918 war Dakar infolge des Unterseebootkrieges der Umschlaghafen für Getreide und sonstige Nahrungsmittel, die von Australien kamen und für Frankreich bestimmt waren; daher rührten die hohen Ziffern für Ein- und Ausfuhr. Seit Kriegsende kehrt Senegal zu den normalen Handelsziffern zurück.

In

### Französisch-Guinea

wird sehr über Arbeitermangel geklagt. Die Rinderpest soll abnehmen, wofür spricht, daß 1919 über 10 000 Haupt

Rindvieh ausgeführt wurden. Der Außenhandelswert erhöhte sich von 35,9 Mill. fr in 1918 auf 49,5 in 1919, hauptsächlich infolge Zunahme der Ausfuhr (von 12,8 auf 23,5). Die Einfuhr (1918 = 23, 1919 = 25,9 Mill.) bestand hauptsächlich aus Baumwollwaren (15 Mill.). Die Hauptausfuhr in Palmkernen (7½ Mill.), Rinderhäuten (4), Kautschuk (3½). Von der Ausfuhr gingen 62 % nach Frankreich, 20 % nach England und seinen Kolonien, 14 % nach Holland.

### Elfenbeinküste

Der westliche Sudan mit der Hauptstadt Timbuktu hat durch den französischen Bahnbau zwei Abflußwege zum Meere erhalten. Nachdem auf dem Senegal das Eisenbahnmateriale in Schiffen bis an die Grenze der Schiffbarkeit (Kayès) gebracht worden war, wurde von dort das Verbindungsstück zum Niger (bei Kulikoro) hergestellt. Nach Süden war das große Verkehrshindernis der Urwald an der Elfenbeinküste. Der Sudanese ist kein Waldmensch. Überall bildet — wie in Kamerun — die Waldzone seine Verbreitungsgrenze. Dieser Wald wurde durch die Bahn Abidjean (bei Bingerville, Groß-Bassam) nach Kong (Pong) in der Richtung von Süden nach Norden durchstoßen. Damit war das Sudangebiet im Westen und Süden angestochen. Außerdem stand der Wasserweg des Nigers zu Gebote mit der abschließenden Bahn Djebba-Lagos. Die Franzosen haben nun weitere große Pläne. 1½ Milliarde soll aufgebracht werden für öffentliche Bauten in Westafrika; davon sollen 278 Mill. für die Senegalkolonie, 451 für Obersenegal und Niger, 101 für Guinea und 237 für die Elfenbeinküste verwandt werden. Selbst Togo steht mit 76 neben Dahomey mit 102 und Obervolta mit 8 Mill. fr. Daraus sollen für 148 Mill. fr Häfen ausgebaut und Flüsse reguliert werden, 280 Mill. sollen der Bewässerung dienen, womit besonders im Nigertal 750 000 ha für den Baumwollbau gewonnen werden sollen. Dem Eisenbahnbau verbleiben 660 Mill. Daraus beabsichtigt man auch die Bahn Thiès-Kayès zu vollenden. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß wenigstens etwas von dem phantasiereichen Projekt irgendwann einmal zustande kommt.

Der Außenhandel der Elfenbeinküste erreichte 1919 52 Mill. fr gegen 28,9 im Vorjahre. Die Zunahme ist auf die hohen Preise für Mahagoniholz, Palmöl und Palmkerne zurückzuführen, sowie auf das viele Geld, das die Eingeborenen infolge dieser hohen Gewinne für den Einkauf von Importwaren zur Verfügung hatten. So stieg die Ausfuhr von 13,2 in 1918 auf 28,5 Mill. fr in 1919, die Einfuhr von 15,8 auf 23,5 Mill. fr. Die Einfuhr bestand hauptsächlich in Baumwollwaren (4½ Mill.). Dem Werte nach vervielfacht hat sich die Einfuhr von Tabakblättern (2 Mill.), verdoppelt die Einfuhr von Salz, um die Hälfte vermindert die von Wein. Die große Ausfuhrsteigerung beruht auf Palmkernen (10,5 statt 2,8 Mill.) und Palmöl (20,2 statt 4,6 Mill.), Kakaobohnen (1,8 statt 0,6 Mill.), Baumwolle (0,6 statt 0,1 Mill.) und Kaffee (0,3 statt 0,08 Mill.). Mahagoni ist wenig gestiegen (um 0,4 auf 3,4 Mill.).

Von der Einfuhr 1919 entfielen auf Frankreich 27 %, auf England 49 %; die Einfuhr von den Vereinigten Staaten vervielfachte sich (21. %). Der Ausfuhranteil Englands erhöhte sich um 20 % gegen 1918.

H. Z

# Geld und Kapital

## Intervalutarische Kurse

|                          | Parität | Hamburg | Berlin  | Amsterdam | Zürich |
|--------------------------|---------|---------|---------|-----------|--------|
|                          | 28. 6.  | 28. 6.  | 28. 6.  | 28. 6.    | 28. 6. |
|                          | M       | M       | M       | fl        | fr     |
| Berlin..... 100 M        | 100,—   | —       | —       | 4,17½     | 8,—    |
| Wien..... 100 K neu      | 85,—    | 13,25   | 12,88   | 0,54      | 1,10   |
| Budapest... 100 K        | 85,—    | 28,25   | 28,07   | —         | 2,25   |
| Prag..... 100 K          | 85,—    | 99,50   | 99,80   | —         | 8,—    |
| Helsingfors. 100 F.M.    | —       | 119,25  | 120,35  | —         | —      |
| Amsterdam. 100 fl        | 168,75  | 2417,50 | 2407,55 | —         | 195,75 |
| Kopenhagen. 100 Kr       | 112,50  | 1235,—  | 1233,75 | 51,60     | 100,—  |
| Stockholm... 100 Kr      | 112,50  | 1633,75 | 1623,35 | 67,70     | 132,50 |
| Kristiania.. 100 Kr      | 112,50  | 1043,75 | 1043,95 | 43,65     | 85,—   |
| Zürich..... 100 fr       | 81,—    | 1240,—  | 1233,75 | 51,20     | —      |
| Madrid..... 100 Pesetas  | 81,—    | 965,—   | 959,—   | 39,82½    | 77,80  |
| Barcelona... 100 Pesetas | 81,—    | 965,—   | 959,—   | 39,82½    | 77,80  |
| Rom..... 100 Lire        | 81,—    | 369,75  | 357,10  | 14,95     | 28,90  |
| Brüssel..... 100 fr      | 81,—    | 587,—   | 586,90  | 24,32     | 47,55  |
| Paris..... 100 fr        | 81,—    | 590,25  | 589,40  | 24,42     | 47,55  |
| London.... 1 £           | 20,43   | 274,50  | 273,20  | 11,37     | 22,21  |
| New York... 1 \$         | 4,20    | 72,25   | 72,67   | 3,02      | 5,91   |
| Buenos Aires 100 Pesos   | 405,—   | —       | —       | —         | 180,—  |

|                   | Wien    | Prag   | Paris  | London | New York |
|-------------------|---------|--------|--------|--------|----------|
|                   | 28. 6.  | 28. 6. | 28. 6. | 28. 6. | 28. 6.   |
|                   | K       | K      | fr     | *)     | \$       |
| Berlin..... 100 M | 957,—   | —      | 16,87  | 274,—  | 1,34     |
| Wien..... 100 K   | —       | —      | —      | —      | —        |
| Amsterdam. 100 fl | 23575,— | —      | 410,50 | 11,36  | 32,95    |
| Kopenhagen 100 Kr | 12125,— | —      | —      | —      | —        |

|                    | Wien    | Prag   | Paris  | London | New York     |
|--------------------|---------|--------|--------|--------|--------------|
|                    | 28. 6.  | 28. 6. | 28. 6. | 28. 6. | 28. 6.       |
|                    | K       | K      | fr     | *)     | \$           |
| Zürich..... 100 fr | 12025,— | —      | 210,—  | 22,23  | —            |
| Paris..... 100 fr  | —       | —      | —      | 46,75½ | 8,05         |
| London.... 1 £     | —       | —      | 46,61  | —      | 3,71¼ 60 Tg. |
| New York... 1 \$   | —       | —      | 12,36½ | 3,76½  | —            |

\*) Die Notierungen in London werden angegeben für ausländ. Einheiten für 1 £

## Abweichungen von der Münzparität in:

|                   | Amsterd. | Zürich | Kopenh. | Stockh. | New York |
|-------------------|----------|--------|---------|---------|----------|
|                   | 28. 6.   | 28. 6. | 28. 6.  | 28. 6.  | 28. 6.   |
| Reichsmark.....   | -91,53   | -93,52 | -90,77  | -93,08  | -93,11   |
| Dt. österr. Krone | -98,93   | -98,95 | —       | —       | —        |
| Französ. Frank..  | -49,13   | -52,55 | -33,68  | -49,30  | -58,28   |
| Pfund Sterling..  | -6,11    | -11,93 | +21,97  | -7,60   | -21,60   |
| Dollar.....       | +21,34   | +14,03 | +58,44  | +20,37  | —        |

## Londoner Notierungen überseeischer Kurse

|                        | 18. 6.                 | 27. 6.                  |
|------------------------|------------------------|-------------------------|
| Alexandrien.....       | 97½/32 d pari          | 97½/32 d pari           |
| Bombay/Kalkutta..      | 1 s 3½/8 d—1 s 3¼/2 d  | 1 s 3½/8 d—1 s 3¼/2 d   |
| Hongkong.....          | 2 s 6¼/2 d—2 s 7¼/4 d  | 2 s 7 d—2 s 7¾/4 d      |
| Schanghai.....         | 3 s 5 d—3 s 5¾/4 d     | 3 s 5¼/2 d—3 s 6¼/4 d   |
| Singapore.....         | 2 s 3½/8 d—2 s 3¼/16 d | 2 s 3½/8 d—2 s 4¼/16 d  |
| Yokohama.....          | 2 s 6¾/8 d—2 s 6¼/2 d  | 2 s 6¼/16 d—2 s 6¼/16 d |
| Montevideo T. T.....   | 41¼/4 d—41¾/4 d        | 41 d—42 d               |
| Rio de Janeiro.....    | 7¼/16 d                | 7¼/8 d—7¾/16 d          |
| Buenos Aires T. T..... | 44 d—44¼/2 d           | 43¾/8 d—44¼/8 d         |
| Valparaiso 90 T.....   | 6¾/10 d                | 6¾/4 d                  |

## Neugründungen und Kapitalserhöhungen von A.-G. im April 1921 (Fortsetzung)

| Namen, Ort                                                   | Betrag<br>in 1000 Mk. | Ausgabe-<br>kurs in % | Namen, Ort                                                                     | Betrag<br>in 1000 Mk. | Ausgabe-<br>kurs in % | Namen, Ort                                                      | Betrag<br>in 1000 Mk. | Ausgabe-<br>kurs in % |
|--------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|--------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Banken</b>                                                |                       |                       | <b>Treuhand- und Revisionsgesellschaften</b>                                   |                       |                       | <b>Kapitalserhöhungen</b>                                       |                       |                       |
| <b>Neugründungen</b>                                         |                       |                       | <b>Neugründungen</b>                                                           |                       |                       | <b>Alltrans, A. G. für alle Trans-<br/>porte, Köln.....</b>     |                       |                       |
| A.-G. für Industrie- und Kom-<br>munalkredit, Berlin.....    | 300                   | 100                   | Deutsche Treuhand A.-G. für<br>Warenverkehr, Berlin.....                       | 10000                 | 100                   | Hamburger Verkehrs A.-G.,<br>Hamburg.....                       | 8000                  | 100                   |
| Bank f. Bergwerks- u. Hütten-<br>werke A.-G., Düsseldorf...  | 2000                  | 110                   | Treuhand- u. Revisions-A.-G.<br>Niederrhein, Crefeld.....                      | 1000                  | 110                   | Stolper Spiritus-Lagerhaus-<br>gesellschaft A.-G., Stolp...     | 90                    | 100                   |
| BankPrzemyslowcow, Industr.<br>A.-G., Berlin.....            | 300                   | 100                   | Treuhand, Verwaltungs- u. Re-<br>visions-A.-G., Berlin.....                    | 1000                  | 100                   | <b>Eisenbahnen</b>                                              |                       |                       |
| Hamburger Privatbank<br>von 1860.....                        | 5000                  | 19)                   | <b>Kapitalserhöhungen</b>                                                      |                       |                       | <b>Ruppiner Eisenbahn A.-G.,<br/>Neuruppin.....</b>             |                       |                       |
| Heidelberger Privatbank A.-G.,<br>Heidelberg.....            | 1000                  | 110                   | Süddeutsche Treuhand A.-G.,<br>München.....                                    | 2600                  | 100                   | <b>Klein- und Straßenbahnen</b>                                 |                       |                       |
| Mercur A.-G., Hamburg,                                       | 2000                  | 100                   | <b>Versicherungsgewerbe</b>                                                    |                       |                       | <b>Kapitalserhöhungen</b>                                       |                       |                       |
| Levante-Devisen A.-G.,                                       | 4000                  | 100                   | <b>Neugründungen</b>                                                           |                       |                       | <b>Gera-Meuselwitz-Wurtzer Ei-<br/>senbahn A.-G., Gera.....</b> |                       |                       |
| München.....                                                 | 4000                  | 100                   | Continent A.-G. für Beschaf-<br>fung v. Versicherungsschutz,<br>Frankfurt..... | 500                   | 100                   | <b>Seeschifffahrt</b>                                           |                       |                       |
| Thüringische Zentral A.-G.,<br>Hildburghausen.....           | 1000                  | 100                   | Gaedesche Versicherungs A.-<br>G., Hamburg.....                                | 4000                  | 110                   | <b>Kapitalserhöhungen</b>                                       |                       |                       |
| <b>Kapitalserhöhungen</b>                                    |                       |                       | Mannheimer Lloyd Transport-<br>versicherungs A.-G., Mann-<br>heim.....         | 2000                  | 100                   | <b>Deutsche Ost-Afrika-Linie,<br/>Hamburg.....</b>              |                       |                       |
| Aktien Vorschuß-Verein Blan-<br>kenau, Chemnitz.....         | 500                   | 120                   | Rhein & Mosel Allgem. Ver-<br>sicherungs A.-G., Berlin...                      | 8000                  | 100                   | Hamburg-Amerikanische<br>Packetfahrt A.-G., Hamburg             | 50000                 | 100                   |
| Bankverein Bischofswerda,<br>Bischofswerda.....              | 1500                  | 150                   | <b>Kapitalserhöhungen</b>                                                      |                       |                       | Neue Dampfer-Compagnie,<br>Stettin.....                         | 6000                  | 109½                  |
| Dresdner Handelsbank A.-G.,<br>Dresden.....                  | 2000                  | 150                   | Alemania Transportversiche-<br>rungs A.-G., Frankfurt...                       | 4700                  | 100                   | <b>Fluß- und Binnenschifffahrt</b>                              |                       |                       |
| Geestemünder Bank, Geeste-<br>münde.....                     | 2500                  | 122                   | Hansa Allg. Versicherungs A.-<br>G., vorm. Allg. Seevernich.,<br>Hamburg.....  | 4000                  | 112½                  | <b>Neugründungen</b>                                            |                       |                       |
| Hamburger Handelsbank,<br>Kommges. a. Akt., Hamburg          | 49000                 | 110                   | Mitteldeutsche Transportver-<br>sicherungs A.-G., Frankfurt                    | 1700                  | 100                   | <b>Kapitalserhöhungen</b>                                       |                       |                       |
| Kolonialbank A.-G., Berlin ..                                | 9000                  | 120                   | Schles. Feuerversicherungs-<br>A.-G., Breslau.....                             | 6000                  | 22)                   | <b>Hotelbau A.-G., Berlin.....</b>                              |                       |                       |
| Lübecker Privatbank, Lübeck                                  | 9000                  | 20)                   | <b>Verkehrsgewerbe</b>                                                         |                       |                       | <b>Kapitalserhöhungen</b>                                       |                       |                       |
| Spar- und Vorschuß-Verein<br>Brand-Erbisdorf.....            | 380                   | 100                   | <b>Neugründungen</b>                                                           |                       |                       | <b>A.-G. Bürgerheim, Essen....</b>                              |                       |                       |
| Vorschuß- und Spar-Vereins-<br>Bank, Lübeck.....             | 4000                  | 21)                   | Speditionen A.-G., Karlsruhe .                                                 | 1750                  | 100                   | CasinoEnskirchen,Enskirchen                                     | 60                    | 100                   |
| Barmer Bankverein, Barmen                                    | 49741                 | 137                   | <b>Kapitalserhöhungen</b>                                                      |                       |                       | Frankfurter Hof, Frankf./M.                                     | 400                   | 107½                  |
| Braunschweig. Bank u. Kredit-<br>anstalt A.-G., Braunschweig | 15000                 | 141                   | <b>Neugründungen</b>                                                           |                       |                       | Hotel A.-G., München.....                                       | 1000                  | 125                   |

19) 4 800 000 Mk. zu 110 %, 200 000 Mk. V zu 100 %. 20) 3 Mill. Mk. zu 142 %, 6 Mill. Mk. zu 148 %. 21) 2 Mill. Mk. zu 135 %, 2 Mill. Mk. zu 138 %. 22) 3 333 000 Mk. zu 2300 Mk., 667 000 Mk. zu 3275 Mk. (Nominalwert je Aktie 1500 Mk.) V = Vorzugsaktien.

| Namen, Ort                                    | Betrag<br>in 1000 Mk. | Ausgabe-<br>kurs in % | Namen, Ort                     | Betrag<br>in 1000 Mk. | Ausgabe-<br>kurs in % | Namen, Ort                    | Betrag<br>in 1000 Mk. | Ausgabe-<br>kurs in % |
|-----------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|--------------------------------|-----------------------|-----------------------|-------------------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Bäder, Quellenprodukte, Waschanstalten</b> |                       |                       | <b>Sonstige Gesellschaften</b> |                       |                       | <b>Kapitalserhöhungen</b>     |                       |                       |
| <i>Neugründungen</i>                          |                       |                       | <i>Neugründungen</i>           |                       |                       | Ceres A.-G., Wassersleben bei |                       |                       |
| Martha-Quelle A.-G., Spandau                  | 5                     | 100                   | A. G. für Erwerb- und Verwer-  |                       |                       | Flensburg                     | 600                   | 100                   |
| <i>Kapitalserhöhungen</i>                     |                       |                       | tung v. Rechten an Industrie-  |                       |                       | Max Heimann A.-G., Düsseldorf | 5000                  | 100                   |
| Staatl. Bad Meinberg, Meinbg.                 | 330                   | 110                   | Unternehmungen, Berlin         | 1000                  | 100                   | Wieland-Werke A.-G., Ulm      | 8000                  | 100                   |
| <b>Theater, Schausstellungen usw.</b>         |                       |                       | Eisenbahnindustrie- und Han-   |                       |                       | Zus. 98 Neugründung, mit      | 235 831 000           | Mk.                   |
| <i>Neugründungen</i>                          |                       |                       | dels-A.-G., Bremen             | 8000                  | 100                   | „ 199 Kapitalserhöh. „        | 1 116 718 000         | „                     |
| Film-Theater A.-G., Berlin                    | 20                    | 100                   | „Oculus“, Deutsche Industrie-  |                       |                       |                               |                       | <i>Fab. Landau</i>    |
|                                               |                       |                       | überwachs.-A.-G., Breslau      | 150                   | 100                   |                               |                       |                       |

## Schifffahrt und Schiffbau

### Deutschland

**Hamburg—Nordamerika.** Einen regelmäßigen vierzehntäglichen Dienst von Hamburg nach New Orleans und Galveston kündigt die Sykes-Line, Galveston, Texas, an. Als erstes Schiff fuhr am 22. 6. der Dampfer Auditor, dem am 5. 7. der Dampfer Cuttyhunk nach Galveston folgt.

### Vereinigte Staaten

**Stand des Schiffbaus am 1. 5. 1921.** Nach einer vorliegenden Statistik des American Bureau of Shipping vom 1. 5. sind augenblicklich 290 Schiffe von 1 123 170 Br. R. T. in den Vereinigten Staaten im Bau. Gegen den Stand des Baues für dasselbe Datum 1920, der 2 607 307 Br. R. T. betrug, bedeutet dies einen Rückgang um 1 484 137 Br. R. T.

Für private Rechnung lagen folgende Seeschiffe auf den Hellingen:

| Frachtschiffe:         | Anzahl     | Br. R. T.      |
|------------------------|------------|----------------|
| Kohlenfeuerung         | 15         | 8 342          |
| Ölfeuerung             | 35         | 150 855        |
| Kohlen- und Ölfeuerung | 5          | 30 181         |
| Schiffe ohne Maschine  | 73         | 34 800         |
| <b>Tankschiffe:</b>    |            |                |
| Ölfeuerung             | 75         | 570 171        |
| Schiffe ohne Maschine  | 51         | 26 039         |
| <b>Gesamtsumme</b>     | <b>254</b> | <b>820 388</b> |

Für das Shipping Board waren im Bau:

| Frachtschiffe:                      | Anzahl    | Br. R. T.      |
|-------------------------------------|-----------|----------------|
| Ölfeuerung                          | 2         | 12 677         |
| Kohlen- und Ölfeuerung              | 11        | 74 837         |
| <b>Tankschiffe</b>                  |           |                |
| Ölfeuerung                          | 8         | 57 774         |
| <b>Passagier- u. Frachtschiffe:</b> |           |                |
| Ölfeuerung                          | 14        | 147 000        |
| Kohlen- und Ölfeuerung              | 1         | 10 500         |
| <b>Gesamtsumme</b>                  | <b>36</b> | <b>302 788</b> |

Eine Zusammenfassung dieser Tabellen nach Art und Feuerung der Schiffe ergibt:

| Frachtschiffe:                      | Anzahl     | Br. R. T.        |
|-------------------------------------|------------|------------------|
| Kohlenfeuerung                      | 15         | 8 342            |
| Ölfeuerung                          | 37         | 163 532          |
| Kohlen- und Ölfeuerung              | 16         | 105 018          |
| Schiffe ohne Maschine               | 73         | 34 800           |
| <b>Tankschiffe:</b>                 |            |                  |
| Ölfeuerung                          | 83         | 627 945          |
| Schiffe ohne Maschine               | 51         | 26 039           |
| <b>Passagier- u. Frachtschiffe:</b> |            |                  |
| Ölfeuerung                          | 14         | 147 000          |
| Kohlen- und Ölfeuerung              | 1          | 10 500           |
| <b>Gesamtsumme</b>                  | <b>290</b> | <b>1 123 176</b> |

Vier für den Shipping Board in China in Bau befindliche Frachtschiffe sind in diesen Tabellen nicht mit aufgeführt.

**Einwanderungsquote für 1921—22.** Die Dillingham Bill, die eine Einwanderung von nur jeweils einem Drittel aller im Jahre 1910 in den Vereinigten Staaten ansässig gewesenem Angehörigen fremder Nationen vorsieht, wurde in der letzten Maiwoche durch den Präsidenten Harding zum Gesetz erhoben und trat am 3. 6. in Kraft. Die Gegner des neuen Gesetzes

bezeichneten es der Sinnesänderung der historischen Einwanderungspolitik der Vereinigten Staaten, die das traditionelle Verhalten, Glücksuchenden ein Land neuer Möglichkeiten und religiösen und politischen Flüchtlingen der alten Welt ein Schutzstaat zu sein, zur Farce macht.

Als Grundlage für die neue begrenzte Einwandererzulassung hat es einen willkürlichen Prozentsatz angenommen, der laut „Nautical Gazette“ keineswegs der gegenwärtigen Lage innerhalb der Grenzen Nordamerikas und jener Länder, aus denen die Einwanderer kommen, gerecht wird, und fährt fort: „Ebenso sieht es eine unterschiedliche Behandlung gewisser Nationen vor. Die für das Fiskaljahr 1921/22 zulässige Personenzahl aus Zentraleuropa und südeuropäischen Ländern ist 158 018 gegen den vorkrieglichen Durchschnitt von 738 000. Im Vergleich mit der jährlichen Durchschnittszulassung aus der Vorkriegszeit wird die bestehende 3%ige Einschränkung ein Viertel der normalen jährlichen Landung englischer und irischer Arbeiter unserem Lande fernhalten, während von französischen und belgischen Einwanderungswilligen 59 resp. 73 % ausgeschlossen sind.

Zwei Millionen neuer Heime müssen dringend gebaut werden und Pläne zur Ausbesserung der Regierungs- und staatlichen Landstraßen, die eine Bewilligung von 1000 Mill. \$ vorsehen, sind vorgelegt worden. Diese und die rationelle Ausnutzung unserer natürlichen Wertquellen werden durch die engherzige Bill sehr in Frage gestellt. Gerade auf die einwandernden Arbeiter haben wir uns verlassen, die schwere körperliche Arbeit in unserer Industrie auszuführen, die der geborene Amerikaner ungern übernimmt. Es ist festgestellt, daß ¼ unserer Eisen-, Gold- und Kohlenförderung von Ausländern geleistet wird. Sie stellen den größeren Teil unserer Holzarbeiter, während die Eisenbahnstrecken fast ausschließlich von ihnen gebaut und erhalten werden. Die Zulassung einer nur verhältnismäßig kleinen Zahl solcher Einwanderer wird unsere materielle Entwicklung in der Zukunft bedenklich hindern.“

Vom Generaleinwanderungskommissar W. W. Husland sind nunmehr die Einwanderungsziffern für das neue Jahr veröffentlicht worden. Die folgende Liste zeigt den Anteil der einzelnen Länder an der neuen Einwanderungsquote.

| Land                   | Zahl der Einwanderer | Land                      | Zahl der Einwanderer |
|------------------------|----------------------|---------------------------|----------------------|
| England                | 77206                | Portugal                  | 2269                 |
| Deutschland            | 68039                | Belgien                   | 1557                 |
| Italien                | 42021                | Spanien                   | 663                  |
| Rußland                | 34247                | Bulgarien                 | 301                  |
| Polen m. West-Galizien | 25800                | Albanien                  | 287                  |
| Schweden               | 19956                | Danzig                    | 285                  |
| Tschecho-Slowakei      | 14269                | Australien                | 271                  |
| Norwegen               | 12116                | Luxemburg                 | 72                   |
| Österreich             | 7444                 | Fiume                     | 71                   |
| Rumänien               | 7414                 | Neu Seeland               | 50                   |
| Jugo-Slavien           | 6405                 | Übriges Europa*           | 86                   |
| Östliches Galizien     | 5781                 | Armenien                  | 588                  |
| Frankreich             | 5692                 | Palästina                 | 56                   |
| Dänemark               | 5644                 | Syrien                    | 903                  |
| Ungarn                 | 5635                 | Türkei m. Smyrna-Distrikt | 653                  |
| Finnland               | 3890                 | Übriges Asien             | 78                   |
| Schweiz                | 3745                 | Übrige atlantische Inseln | 50                   |
| Holland                | 3602                 | „ pazifische Inseln       | 22                   |
| Griechenland           | 3286                 |                           |                      |

\*Schließt Andorra, Island, Lichtenstein, Monaco, San Marino, Malta u. Gibraltar ein.

Bei Beurteilung der Nationalität ist der Geburtsort maßgebend, z. B. werden Elsaß-Lothringer zu Frankreich gerechnet und Einwanderer aus dem Baltikum (früherer Teil von Rußland) zu Rußland, weil ihre Regierung noch nicht von den Vereinigten Staaten anerkannt ist.

Die für Juni zulässigen Zahlen (<sup>28</sup>/<sub>365</sub> der Jahresquote) waren folgende:

|                        |      |             |      |
|------------------------|------|-------------|------|
| Vereinigtes Königreich | 5923 | Frankreich  | 437  |
| Norwegen               | 930  | Schweiz     | 287  |
| Schweden               | 1531 | Deutschland | 5219 |
| Dänemark               | 433  | Danzig      | 22   |
| Niederlande            | 276  | Finnland    | 298  |
| Belgien                | 119  | Afrika      | 9    |
| Luxemburg              | 7    |             |      |

Diese Zahlen wurden auf die Häfen Ellis Island, Philadelphia, Boston und auf die kanadischen Grenzen, wie unten steht, verteilt. Es ist diesen Stellen anheim gegeben, durch eine Leihmethode innerhalb dieser Grenzen sich im Bedarfsfalle gegenseitig auszuhelfen.

#### Quote für Ellis Island (v. 3.—30. 6. 21)

|                                           |      |                                                                            |      |
|-------------------------------------------|------|----------------------------------------------------------------------------|------|
| Albanien                                  | 15   | Ungarn                                                                     | 300  |
| Österreich                                | 300  | Italien                                                                    | 2500 |
| Bulgarien                                 | 15   | Jugo Slavien                                                               | 300  |
| Tschecho-Slowakei                         | 700  | Luxemburg                                                                  | 7    |
| Belgien                                   | 65   | Niederlande                                                                | 200  |
| Norwegen                                  | 750  | Rumänien                                                                   | 400  |
| Polen                                     | 1200 | Rußland (inkl. Sibirien)                                                   | 2200 |
| Portugal (inkl. Azoren u. Madeira Inseln) | 100  | Spanien                                                                    | 25   |
| Östliches Galizien                        | 300  | Schweden                                                                   | 1200 |
| Danzig                                    | 15   | Schweiz                                                                    | 200  |
| Dänemark                                  | 300  | Vereinigtes Königreich                                                     | 4800 |
| Finnland                                  | 200  | Übriges Europa (inkl. Andorra, Lichtenstein, Monaco, San Marino u. Island) | 6    |
| Fiume                                     | 5    | Afrika                                                                     | 9    |
| Frankreich                                | 350  | Australien                                                                 | 10   |
| Deutschland                               | 4500 | Neu-Seeland                                                                | 4    |
| Griechenland                              | 175  |                                                                            |      |

#### Quote für Philadelphia (v. 3.—30. 6. 21)

|                   |     |                          |     |
|-------------------|-----|--------------------------|-----|
| Österreich        | 50  | Niederlande              | 10  |
| Belgien           | 10  | Norwegen                 | 25  |
| Tschecho-Slowakei | 75  | Polen                    | 25  |
| Dänemark          | 25  | Östliches Galizien       | 25  |
| Deutschland       | 100 | Rumänien                 | 25  |
| Ungarn            | 25  | Rußland (inkl. Sibirien) | 50  |
| Italien           | 50  | Schweden                 | 25  |
| Jugo-Slavien      | 10  | Vereinigtes Königreich   | 100 |

#### Juniquote für Boston (v. 3.—30. 6. 21)

|                   |     |                                            |     |
|-------------------|-----|--------------------------------------------|-----|
| Österreich        | 50  | Niederlande                                | 25  |
| Belgien           | 10  | Norwegen                                   | 50  |
| Tschecho-Slowakei | 75  | Polen                                      | 200 |
| Dänemark          | 25  | Östliches Galizien                         | 50  |
| Finnland          | 25  | Portugal (inkl. Azoren und Madeira-Inseln) | 30  |
| Frankreich        | 25  | Rumänien                                   | 50  |
| Deutschland       | 200 | Rußland (inkl. Sibirien)                   | 200 |
| Griechenland      | 25  | Schweden                                   | 25  |
| Ungarn            | 50  | Vereinigtes Königreich                     | 100 |
| Italien           | 300 |                                            |     |
| Jugo-Slavien      | 50  |                                            |     |

#### Juniquote für die kanad. Grenze (v. 3.—30. 6. 21)

|                   |     |                                            |     |
|-------------------|-----|--------------------------------------------|-----|
| Österreich        | 100 | Norwegen                                   | 50  |
| Belgien           | 15  | Polen                                      | 50  |
| Tschecho-Slowakei | 100 | Östliches Galizien                         | 50  |
| Dänemark          | 50  | Portugal (inkl. Azoren und Madeira-Inseln) | 30  |
| Finnland          | 50  | Rumänien                                   | 50  |
| Griechenland      | 25  | Rußland (inkl. Sibirien)                   | 50  |
| Ungarn            | 25  | Schweden                                   | 100 |
| Italien           | 200 | Vereinigtes Königreich                     | 400 |
| Jugo-Slavien      | 50  |                                            |     |
| Niederlande       | 25  |                                            |     |

Um nun auch die für die Einwanderung in Frage kommenden Reedereien vor dem Ärgsten zu bewahren, ist ein Verteilungsplan, ähnlich dem der Einwanderungshäfen, in Erwägung gezogen worden. L.

## Vermischtes

**Praktische Vorschläge zur Behebung der gegenwärtigen Brennstoffnot.** Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ in Essen hatte im August 1920 Preise im Betrage von 50 000 M für die Bearbeitung des Themas: „Wege und Ziele der deutschen Brennstoffwirtschaft“ ausgesetzt. Dem Preisrichterkollegium gehörten u. a. an: Geh. Reg.-Rat. Dipl.-Ing. Gustav Brecht, Vorstandsmitglied des Reichskohlenverbandes in Berlin, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. C. Duisberg, Leverkusen bei Köln, Geh. Reg.-Rat Dr. Franz Fischer, Kohlenforschungsinstitut in Mülheim/Ruhr, Bergwerks- und Reedereibesitzer Hugo Stinnes, Mülheim/Ruhr, Generaldirektor Dr. h. c. Vögler, Dortmund, Wirkl. Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. Wiedfeld. — Es wurden, wie jetzt bekannt wird, nicht weniger als 353 Arbeiten eingereicht, von denen 13 mit Preisen ausgezeichnet wurden. Die Namen der vier ersten Preisträger sind: Hugo Ebenhöch, beratender Ingenieur V. B. I. und beeidigter Sachverständiger, München, Obergeringieur Karl Meller, Siemensstadt bei Berlin, Professor Nußbaum, Hannover, zusammen

mit Architekt H. Sielken, Abteilungsvorstand der Firma Paul Kossel & Cie., Bremen, und Gustav Neumann, Obergeringieur der Wärmestelle, Düsseldorf. — Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ schreibt in ihrer Besprechung des Ergebnisses: „Geradezu umwälzende Vorschläge von genialer Neuheit sind allerdings nicht gemacht worden; sie waren ja auch für den nüchternen Denkenden von vornherein nicht zu erwarten. Darin bestand auch nicht der Sinn des von der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ ausgeschriebenen Wettbewerbes. Wenn in politischen Debatten die deutsche Wirtschaft von seiten radikaler Verbesserer häufig als rückständig bezeichnet worden ist, so dürfte das Ergebnis des Preisausschreibens diese Auffassung widerlegt haben. Mit Gewaltsamkeiten ist der deutschen Wirtschaft nicht zu helfen, sondern es gilt in langsamer, stetiger, aufbauender Arbeit die klare Linie des Fortschrittes weiter zu verfolgen, und zwar in bewußter Anknüpfung an die bisherigen Leistungen. Das ist eine der bedeutsamsten Lehren, die aus dem Preisausschreiben zu ziehen sind.“

## Neuerscheinungen

Einzusehen in der Bibliothek des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs, Rothenbaumchaussee 12, geöffnet von 8—4 Uhr

### Allgemeines

„Valutafibel.“ Eine Einführung in die Fragen des Geldwesens. Von Dr. Alfred Schmidt-Essen. Für Lehr- und Vortragszwecke sowie zum Selbstunterricht unter besonderer Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse. Jena: Gustav Fischer 1921.

Aus der Einleitung: „Der Krieg und die darauffolgende Zeit haben einschneidende Veränderungen auf dem Gebiete des Geldwesens hervorgerufen, denen in einem Lehr-

buch des Geldes, auch in einer ersten Einführung, Rechnung getragen werden muß. Es müssen deshalb Vorgänge und Einrichtungen Berücksichtigung finden, die vor dem Kriege vielleicht vernachlässigt werden durften. Andererseits hat manches, das früher wichtig schien, heute minderen oder nur historischen Wert. Die Auswahl, die ein kurzer, elementarer Leitfaden zu treffen hat, muß also heute unter neuen Gesichtspunkten erfolgen. Hinzu kommt, daß der wissenschaftliche Streit über die richtige Art, die Dinge des Geldwesens zu sehen, der Kampf um die sogenannte

„metallistische“ und die „nominalistische“ Geldtheorie durch die Ereignisse der Kriegszeit in den Vordergrund gerückt worden ist. . . . Der Einwand, daß der behandelte Stoff noch zu umstritten sei, um ihn allgemeinen Bildungszwecken zugänglich zu machen, kann gegen die vorliegende Schrift kaum erhoben werden. Anderenfalls hätte auch niemals eine Darstellung aus metallistischer Feder gewagt werden dürfen. Ein Leitfaden kann nur den neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung in seiner volkstümlichen Fassung wiedergeben und soll es tun; die Forschung aber geht unablässig weiter. . . . Die Benutzung der Schrift für den Unterricht wird sich danach richten müssen, ob es sich um Elementarschulen, Mittelschulen, Seminare von Universitäten oder populäre Vortragskurse handelt. In den beiden oberen Klassen der höheren Schulen (Ober- und Unterprima) dürfte die Schrift den Schülern als Lehrbuch unmittelbar in die Hand gegeben werden können und hier auch als Mittel zu logischer Schulung ihren Zweck erfüllen. In vielen Fällen aber wird nur eine Auswahl aus der Schrift geoffen werden dürfen, was durch deren Aufbau in vielen kleinen Abschnitten erleichtert wird, während diese selbst dann dazu dient, dem Lehrer festen Boden unter die Füße zu geben.“

„Allgemeine Wirtschaftsgeographie“ von Karl Dove. Berlin und Leipzig: Vereinig. wiss. Verl. 1921. 86 S. (Sammlung Götschen. 835.)

Ein kurzer Leitfaden, der gerade auch jungen Nationalökonomem wertvolle Anregungen zur Erkenntnis geographischer Bedingungen zu geben vermag.

„Geologisch-mineralogisches Wörterbuch“ von C. W. Schmidt. Mit 211 Abb. Leipzig und Berlin: Teubner, 1921. 198 S. (Teubners kleine Fachwörterbücher, Bd. 6.)

„Permanent Committee on geographical names for British official use“, 1 general List of European names. London, 1921. Clowes.

„Institut Colonial International Bruxelles. Compté Rendu de la Session tenue à Bruxelles les 24, 25 et 26 mai 1920.“ Bruxelles (usw.): 1920. 312 S.

Sitzungsbericht des bekannten Instituts über die erste Tagung nach dem Kriege — ohne Deutschland. Unter den Referaten ist hervorzuheben: M. O. Louvers, Les mandats coloniaux.

„The 109th annual Report of the American Board of Commissioners for foreign Missions.“ 1919. Boston: Board Congregational House 1919.

„Hamburgischer Auslandskalender.“ Ein Taschenbuch für Auslandsdeutsche 1921/22. Hrsg. von W. Herkenroth. Hamburg: W. Bangert, 191. 354 S.

Das Buch hat in der zweiten Auflage wesentliche Fortschritte gemacht und enthält eine Fülle von Material, das Auslandsdeutsche und Auslandsinteressenten zum Nachschlagen zur Hand haben sollten.

„C. Regenhart's Geschäftskalender für den Weltverkehr.“ 46. Jg. 1921. Berlin-Schöneberg, 1921. C. Regenhart.

Verzeichnis von Bankfirmen, Spediteuren, Anwälten, Advokaten, Konsulaten, Hotels und Auskunftserteilern in allen nennenswerten Orten der Welt. Mit Angabe der Gerichte, des Bahn- und Dampfschiffsverkehrs, sowie der Zollanstalten usw. nebst einem Bezugsquellenregister. Der Kalender verweist für etwa 15 000 Orte des In- und Auslands auf eigene Korrespondenten, die geschäftliche Auskünfte erteilen.

„Verhandlungen der Baumwollbau-Kommission des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees. 1921. Nr. 1. Berlin: Mittler & Sohn.

„Deutsches Baumwoll-Handbuch.“ Jährliches Merk- und Nachschlagebuch für die Interessenten des Baumwollhandes und der Industrie. Hrsg. von R. C. Stempel. 7. Jahrg. Bremen: Debecha-Verlag, 1920. VIII. 221, 102 S.

Das bekannte statistische Nachschlagebuch bietet dieses Jahr zum erstenmal wieder umfangreiche Bremer Statistik usw.

„Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ihre Gründung und Buchführung. 2. verb. u. verm. Aufl. Von Walter Winkler. Berlin: G. Siemens, 1921. 48 S.

## Deutschland

„Die Not der wissenschaftlichen Forschung in Deutschland“. Vier Referate, gehalten am 8. Okt. 1920 in der Universität Frankfurt a. M. gelegentlich der während der Herbstmesse veranstalteten Sonderausstellung „Das deutsche Buch“ von Georg Minde-Pouet, Christian Berghoeffer, Christoph Weber, Ernst Marckwald. Frankfurt a. M. 1921: Hauser. 48 S. (Schriften des Frankfurter Meßamts H. 2.)

„Der Friedensvertrag und Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft“, mit einer Übersichtskarte. Berlin: Springer 1921. 224 S. (Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft E. V.)

Eine Sammlung von instruktiven Einzelabhandlungen bekannter Autoren, aus denen hervorgehoben seien: Brennstofffrage von Bergassessor A. Macco, Köln; Deutschlands Rohstoffversorgung von Prof. Eulenburg, Kiel; der deutsche Außenhandel von Ministerialdirektor Lusensky; Auswanderung von Dr. Juch (Reichswanderungsamt); Seeschifffahrt von Senator Stubmann; Binnenschifffahrt von Geh. Baurat de Thierry usw.

„Die Oberschlesische Frage und das deutsche Kohlenproblem“ von Sidney Osborne. Berechtigte Übersetzung von F. von Holzendorff. 2. Auflage. 2 Teile in 1 Bd. Berlin: G. Stilke 1921. 303 S.

Um der uns umgebenden feindlichen Welt zu beweisen, daß Oberschlesien organisatorisch unlösbar zu Deutschland gehört und daß eine Auslieferung dieses wichtigen Produktionsgebietes an die sprichwörtliche „polnische Wirtschaft“ ein verbrecherischer Unsinn ist, muß man leider Bände reden. Es ist unter diesen Umständen erfreulich, daß sich rechtzeitig vor der Entscheidung innerhalb des Feindbundes ein mutiger und klarer Kopf gefunden hat, der, ein geborener Amerikaner, der englisch sprechenden Welt in zwingender Logik die Notwendigkeit der deutschen Lösung der Oberschlesienfrage vor Augen führt. Das jetzt in deutscher Übersetzung vorliegende Buch von Sidney Osborne hat in diesem Sinne für die Aufklärung des Auslands große Bedeutung erlangt.

„Die Zukunft der Oberschlesischen Wirtschaft“, eine Kritik der polnischen Propaganda. Mit 2 Karten. Von Walter Schotte. Berlin: Stilke 1921. 72 S. (Schriftenreihe d. preuß. Jahrbücher. Nr. 3.)

Die Schrift bietet in knapper Darstellung die wichtigsten Gründe und Tatsachen für eine rein deutsche Lösung des Oberschlesienproblems.

„Der Handel Schlesiens mit Polen und seine Entwicklung“ auf Grund der natürlichen Gegebenheiten. Ein Beitrag zur Handelsgeographie von Schlesien. Von Bernhard Hilgermann. Breslau: Hochschulverlag 1921. 63 S.

Eine wirtschaftshistorische Studie, die zugleich einen nützlichen Beitrag zur Oberschlesienfrage bildet.

„Denkschrift betreffend den deutschen Export nach Übersee“. Berlin: Reichsverband d. Dtsch. Ein- und Ausfuhrhandels 1921. 7 S.

„Das Ende deutscher Kolonialwirtschaft?“ Gedenkschrift zu Ehren der 25jährigen Arbeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, von Wilhelm Supf. Berlin: Kolonial-Wirtschaftl. Komitee 1921. 19 S.

„Die Vorschriften des Friedensvertrages von Versailles über Versicherungsverträge“ nebst den dazu erlassenen und damit zusammenhängenden Gesetzen und Verordnungen für das Deutsche Reich und die abgetretenen Gebiete. Von Ludwig Berliner. Leipzig: Erlangen: Deichert 1921. VII, 229 S.

Das Buch ist der 1. Band einer Schriftenfolge „Die Privatversicherung in Recht und Wirtschaft“, die der „Reichsverband der Privatversicherung“ herausgeben will „mit dem Ziele, die wahre Erkenntnis der Versicherungswirtschaft in den weitesten Kreisen zu fördern“. Wenn auch der erste Band hierfür viel zu spezialisiert gehalten ist, so bedeutet er für die Fachkreise durch die Zusammenstellung aller in Frage kommenden Gesetze usw. ein wertvolles Nachschlagebuch.

„Die Tarifverträge im Deutschen Reich“ am Ende des Jahres 1919. Nebst einem Anhang: Die Reichstarifverträge am Ende des Jahres 1920. Bearbeitet im

Reichsamt für Arbeitsvermittlung. Berlin: R. Holbing 1921. (Reichs-Arbeitsblatt. Sonderheft 23.)

Für Einzelheiten der interessanten statistischen Darstellung fehlt der Raum. Ende 1912 bestanden in Deutschland 10 739 Tarifgemeinschaften für 159 930 Betriebe und 1 574 285 Personen, Ende 1919 lauten die entsprechenden Zahlen: 11 009, 272 251 und 5 986 475.

Also fast eine vierfache Personenzahl und doppelte Betriebszahl. Die Aufnahme des Tarifvertrages in die Praxis des Reiches und der Länder wird eine weitere gewaltige Ausdehnung des Tarifvertragsprinzips bewirken.

„Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine“, herausgegeben von Heinr. Kaufmann. Jg. 19. 1921. Bd. 1. Hamburg: Verlagsges. dtsch. Konsumvereine 1921.

„Übersichtskarte der deutschen Kaliindustrie 1921“, Hrsg. von der Bankfirma Gebr. Dammann, Hannover. 1: 450 000. Nebst Handbuch zur Übers. Kte. Hannover: Bankfirma Gebr. Dammann 1921. 55% × 92 cm. 143 S. (Lith. kol.)

Seit 1913 die erste Neuauflage der Karte, in der alle Veränderungen berücksichtigt sind. Das die Karte ergänzende Handbuch gibt in üblicher Form nähere Daten über die einzelnen Kaliunternehmungen, die nur zu einem sehr geringen Teile anderswo aufzufinden sein dürften.

„Hamburg im Luftverkehr an der Wende der Jahre 1920/21.“ Von Joachim von Schröder. Hamburg, 1921. Rademacher. 24 S.

„Bambergers Kurs-Buch.“ Ausgabe für Hamburg und Schleswig-Holstein. Sommerausgabe 1921. Bearbeitet durch Reisebüro Bamberger, Hamburg.

Das Buch stellt eine praktische Neuerung dar. Es enthält die besten Zugverbindungen (auch Schiffsanschlüsse) von Hamburg-Altona nach etwa 2000 in alphabetischer Folge aufgeführten Stationen (nebst Rückverbindung), erspart also ein zeitraubendes Zusammensuchen der Teilstrecken und Anschlüsse.

### Übriges Europa

„Norges Skisfart 1919 med forelbige oplysninger for 1920.“ Utgitt av Det Stat. Centralbyrå. Kristiania: Aschehøng in Komm. 1921. (Norges offic. Statistik. 7. 11.)

„Sveriges Riksbank 1920.“ Arsbok utarbetad av Riksbankens Statistiska Ardelning. Arg. 13. Stockholm, 1921. Norstedt.

„Report on the industrial, commercial and economic situation in Poland“ by R. E. Kimens. London: Stat. off. 1921. (Department of Overseas Trade.)

„Hollands Presse und die deutsch-niederländischen Handelsbeziehungen. Anh.: Hollands Kolonialpresse. Handbuch der niederländischen Zeitungen und Zeitschriften. Berlin: Ala, 1921.

Anscheinend das erste Auslandspresseheft der „Ala“, worin die Organe, deren Vertretung die „Ala“ hat, entsprechend im Vordergrund stehen. Manche sehr gediegene Blätter sind leider gar nicht oder nur mit Mühe aufzufinden. Im ganzen aber ist die Liste recht reichhaltig und für das Spezialgebiet Holland nebst Kolonien weit ergiebiger, als die Kataloge anderer Inseratenunternehmungen.

„Das Papiergeldwesen im Räte-Rußland.“ Statist. Beiträge z. Währungsfrage Rußlands. Von M. Feitelberg. Berlin: Prager 1920. 51 S.

Der Verfasser ist Dozent am volkswirtschaftl. Institut in Moskau. Seine statistischen Beiträge enthüllen ein phantastisches Bild der bewußten Zerstörung des Rubels und des Untergangs der russischen Währung. H. v. E.

„Wirtschaftsleben und wirtschaftlicher Aufbau in Sowjetrußland 1917-1920.“ Von J. Larin u. L. Kritzmann. Einzige autor. Übers. v. Spectator. Berlin: Seehof 1921. 177 S. (Internat. Arbeiter-Bibl. Bd. 2.)

Vom Kommissar Larin für die englische Delegation, die den Sowjetstaat bereiste, zusammengestellt. Es ist dies das authentische Buch über die russische Wirtschaft, wie sie sich den Kommunisten darstellt. L. Kritzmanns Darstellung über die Entwicklungsphasen des Sowjetismus kann jedem Volkswirt viel Wissenswertes

mitteilen: allerdings ist alles einseitig beleuchtet und das Material unüberprüfbar, gelegentlich offensichtlich ungenau bearbeitet.

H. v. E.

Osteuropa-Institut in Breslau. „Quellen und Studien.“ Abt. 1, H. 3-5. Abt. 3, H. 1, 3, 4. Leipzig u. Berlin: Teubner, 1920/21.

Abt. 1, H. 3. K. v. Dietze: Stolypinsche Agrarreform und Feldgemeinschaft;

Abt. 1, H. 4. O. Goebel: Entwicklungsgang d. russ. Industriearbeiter bis zur Revolution. (1905);

Abt. 1, H. 5. Sc. Koehler: Die russische Industriearbeiterschaft;

Abt. 3, H. 1. Kurt Flegel: Die wirtschaftliche Bedeutung der Montanindustrie Rußlands und Polens;

Abt. 3, H. 3. F. Behrend: Die Kupfer- und Schwefelerze von Osteuropa;

Abt. 3, H. 4. L. v. Zur Mühlen: Die Ölschiefer des europäischen Rußlands.

Diese „Quellen und Studien“ sind zum Studium Rußlands sehr gut anwendbar, da die Verfasser bemüht sind, in gedrängter Kürze alle notwendigen Angaben zu machen. Bisweilen allerdings vermißt man eine Bearbeitung des bloß aneinander gereihten Materials; der Nachdruck scheint auf die Kürze der Darstellung und den populären Ton, nicht so sehr auf wissenschaftliche Behandlung bedeutender Probleme, z. B. in den Studien über die Agrarreform und die Arbeiterschaft, gelegt zu sein. Der Arbeit Dr. K. Flegels ist weiteste Verbreitung zu wünschen, da die Zukunft der russischen Montanindustrie auch für uns von größter Bedeutung werden dürfte. H. v. E.

„Drei Monate in Sowjetrußland.“ Von Arthur Holitscher. Berlin: S. Fischer, 1921. 255 S.

Ein leidenschaftliches Bekennerbuch eines geistvollen Planderers, jedem zu geben, der vom heißen Atem des Sowjetismus einen Hauch verspüren will. Bewußte Parteinahme, Verzicht auf Objektivität, Unkenntnis der Sprache des Landes, in dem der Verfasser ganze drei Monate als Gast gewohnt hat, erhöhen die Lebendigkeit der Schilderungen, die den ganzen Holitscher und nicht allzu viel von Rußland sehen lassen. H. v. E.

„18. Jahresbericht“, erst. von der Solothurnischen Handelskammer an den kantonalen solothurnischen Handels- und Industrie-Verein über das Jahr 1920.

„Le Recueil Financier.“ 28 Année 1921. Bruxelles: Bruylant.

Handbuch der an der Brüsseler bzw. Pariser Börse gehandelten Wertpapiere, insbesondere also der Aktiengesellschaften.

„Projet de loi prés. à la Chambre des Députés port. fixation du Budget général de l'exercice 1921.“ Ministère des Colonies. Paris 1920: Impr. Nationale.

„Rapport fait au nom de la Commission des Finances chargée d'examiner le projet de loi portant fixation du budget général de l'exercice 1921.“ (Ministère des Colonies par Léon Archimbaud. (Chambre des Députés. 12. Législature. 1921. Annexe No. 2054.)

„Spain.“ New provisional Customs tariff. London: Stationery Office 1920. (Suppl. to The Board of Trade Journal. Mai 26 1921.)

### Asien

„Anglo-Persian Agreement for the revision of the Persian customs tariff and regulations.“ London: Stationery Off. 1920. (Suppl. to the Board of Trade Journal, Mai 20. 1920.)

„The Indian Yearbook 1921.“ A statistical & historical Annual. ed. by Stanley Reed 8th year of issue. Bombay & Calcutta: Bennett, Coleman & Co. 884 S. 1 Kt. Ein außerordentlich vielseitiges Nachschlagebuch, in dem auch selten gebotene Informationen (Kapitel über Presse, über Biographie indischer Persönlichkeiten usw.) zu finden sind.

„Statistical Abstract relating to British India.“ No. 53 1908-09 to 1917-18 (Cmd. 725). London: Stationery Office 1920. 260 S.

# HAPAG

**HAMBURG-AMERIKA LINIE IN VERBINDUNG  
MIT DEN UNITED AMERICAN LINES INC.**

## HAMBURG-NEW YORK

Regelmäßige Dampfer-Expeditionen in etwa 14tägig. Zwischenräumen.  
Die Dampfer löschen in New York am Pier 7, Cityfront. Nach  
**Baltimore u. Philadelphia** regelmäßige Dampfer-Expeditionen  
in etwa halbmonatigen Zwischenräumen.

## HAMBURG-SUDAMERIKA

Regelmäßige Dampfer-Expeditionen in etwa 14tägig. Zwischenräumen  
nach Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires sowie in  
Durchfracht nach Rosario, Paraná, Santa Fé, Bahía Blanca u. Asunción.

## HAMBURG-OSTASIEN

Regelmäßige Dampfer-Expeditionen in etwa monatigen Zwischen-  
räumen mit Dampfern von Alfred Holt & Co., Liverpool, und  
Ellerman & Bucknall Steamship Co. Ltd., London, nach Penang, Port  
Swettenham, Singapore, Hongkong, Schanghai, Nagasaki, Moji, Kobe,  
Yokohama und in Durchfracht nach allen bekannten Nebenplätzen.

## HAMBURG-CUBA-MEXICO

Regelmäßige Dampfer-Expeditionen in etwa monatig. Zwischenräumen  
nach Havana, Tampico, Vera Cruz evtl. Progreso und Puerto Mexico.

## KÖLN-ENGLAND

Regelmäßiger 10tägiger Dienst von Köln nach London-Goolle u. anderen  
Häfen d. Ostküste Englands. Die Rheinhäfen werden Bedarf angeliefert.

## REISEBÜROS/LUFTVERKEHR

Reisebüros an allen größeren Plätzen. Amtlicher Vorverkauf von  
Eisenbahnfahrkarten und Schlafwagenplätzen ohne Aufschlag. Reise-  
gepäckversicherung (auch für Übersee).

## PERSONENBEFÖRDERUNG

Nach Nord-, Zentral-, Südamerika, Ostafrika, Ostasien usw. über  
deutsche, holländische, skandinavische und italienische Häfen.

Nähere Auskunft:

**Hamburg-Amerika Linie, Hamburg**  
und deren Vertretungen.



## Deutsche Levante-Linie Hamburg

Nächste Expedition nach:

Malta, Tripolis i. B., Alexandrien, Jaffa, Haifa u. Beirut  
deutscher D. „**Cavalla**“ ca. 9. Juli 1921

Piraeus, Volo und Salonik

deutscher D. „**Cairo**“ ca. 9. Juli 1921

Nähere Auskunft erteilt:

## Deutsche Levante-Linie

Mönckebergstraße 7, Levantehaus,

sowie für

Malta, Tripolis i. B., Alexandrien und Palästina

**SPIELMANN & CO., Luisenhof,**

für den **Adria-Dienst:**

**August Bolten, Wm. Miller's Nachflg.,**

Admiralitätstr. 36.

## Für Passagiere

beste Verbindung nach Norwegen

Det Søndenfjelds-

Norske Dampskibsselskab, Kristiania

jeden Sonnabend nicht vor 4 Uhr nachmittags nach

## Kristiania

abwechselnd mit den Dampfern „Kong Sigurd“ und „Condor“

(„Kong Sigurd“ anläuft auf der Reise Larvik  
und „Condor“ Christiansand S. und Arendal)

Det Bergenske Dampskibsselskab, Bergen

jeden zweiten Sonnabend nicht vor 4 Uhr nachm. D. „Mira“

nach Christiansand S.,

Stavanger, Haugesund und Bergen

Die Fahrt des D. „Kong Sigurd“

und bei schlechtem Wetter auch die der übrigen Dampfer  
geht durch den Nord-Ostsee-Kanal,

großen Belt und Kattegat, sodaß

der Aufenthalt auf offener See nur von kurzer Dauer ist

Näheres durch den Vertreter:

**Rob. M. Sloman jr.**

**HAMBURG, Baumwall 3**

Drahtanschrift: Slomanjur / Fernsprecher: Nordsee 407

## Neue Norddeutsche Fluß- Dampfschiffahrts-Gesellschaft

\* gegründet 1866 \*

Bahnhofsplatz 1

Vulkan 2262—2265

**Hamburg 1**

„Klostertorhof“

Tel.-Adr.: Flußfahrt

**Berlin NW 40**

**Magdeburg**

Herwarthstraße 3a • Fernsprecher: | Askanischer Platz 8 • Fernsprecher:  
Hansa 78-79 • Tel.-Adr.: Flußfahrt | 60 und 7321 • Telgr.-Adr.: Flußfahrt

## Täglicher Eildampfer-Verkehr zwischen Hamburg—Berlin

Eil- und Schleppverkehr auf Elbe und Havel

Eigene Ewerführerei in Hamburg

Betriebsgemeinschaft mit der Deutschland

Schnelldampfer-Gesellschaft m. b. H.

Hamburg—Berlin

# „Albinger“

Hamburg-Düsseldorfer Versicherungs-  
Aktien-Gesellschaft  
**Lombard**

Alsterdamm Nr. 39 \* (Europahaus)

Aktientapital. . . . . M 9 000 000.—

Gesamtreserven über M 16 000 000.—

*Wiederversicherungen  
aller Art  
für Schiffahrt, Handel u. Industrie*

## Samson Goldschmidt

HAMBURG 36

### Assekuranz-Makler

Transportversicherungen \* See-, Fluß- u. Land-  
transport- sowie Kriegsrisiken \* Luftfahrzeug-  
Versicherungen \* Transportversicherungen für  
Versendungen per Luftfahrzeug

Telegramm-Adresse: Sameddi, Hamburg

Fernsprecher: Merkur 2926, 2927 und 2928

## Donner & Lüders

Schreibheftfabrik

Halberstadt a. H.

Telefon Nr. 1320 / Telegr.-Adr.: Lüderco

**Abt. 1:** Großes Lager feiner und feinsten Papiere  
und Kartons für den Druckereibetrieb und Verlag

**Abt. 2:** Fabrikation aller vorkommenden Schreib-  
hefte, Diarien, Oktavhefte, Schreibblocks usw.,  
// sowie Lieferung von Linaturen jeder Art //

Äußerst leistungsfähig! Übernahme v. Sonderanfertigungen,  
auch der größten, für alle Arten Papier. Schnellste Lieferung!

Export-Vertreter Firma J. Heuser & Co., Hamburg, Langerelhe 112

## Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft

Errichtet 1857 HAMBURG Errichtet 1857

Transport-, Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Wasser-  
leitungsschäden-, Miet-, Betriebsverlust-, Auto-  
kasko-, Glas-, Unfall-, Haftpflicht-, Aufruhr- und  
Plünderungsschäden-Versicherung

Vorstand:

Arthur Duncker, Vorsitzender, Joh. W. Duncker,  
H. Bothe, Otto D. Cropp, Walter Schües

Aufsichtsrat:

Ludwig Sanders,  
i. Fa. August Sanders & Co., Vorsitzender

Richard C. Krogmann,  
i. Fa. Weichmuth & Krogmann, 2. Vors.

Carl Deters,  
Direktor der Hugo Stinnes G.m.b.H., Zweig-  
niederlassung Hamburg

Freiherr von Kap-Herr, Exz.  
Herm. Münchmeyer,  
i. Fa. Münchmeyer & Co.

Albrecht O'Swald,  
i. Fa. Wm. O'Swald & Co.

Rud. Sieverts,  
i. Fa. Hamburg-Bergedorfer Stuhlrohr-  
Fabrik von Rud. Sieverts

J. F. Schröder,  
i. Fa. Schröder & Weyhausen, Bremen

Geh. Oberregierungsrat  
Dr. Wilhelm Cuno,  
Generaldirektor d. Hamburg-Amerika Linie

Dr. jur. C. J. Melchior,  
i. Fa. M. M. Warburg & Co.

Garantiemittel 1920:

|                                                                    |                 |
|--------------------------------------------------------------------|-----------------|
| Aktien-Kapital                                                     | M 50 000 000.—  |
| Kapital-Reservefonds                                               | 3 693 746.58    |
| Spezial-Reservefonds I                                             | 1 000 000.—     |
| Spezial-Reservefonds II                                            | 1 543 100.63    |
| Sicherheitsfonds für die Unfall- und Haft-<br>pflicht-Versicherung | 300 000.—       |
| Kursverlust-Reservefonds                                           | 300 000.—       |
| Prämien-Überträge                                                  | 9 770 312.—     |
| Schaden-Reserve                                                    | 14 267 363.50   |
|                                                                    | M 80 874 602.71 |

Bankkonto: Norddeutsche Bank, Deutsche Bank, Reichsbank,  
Dresdner Bank, Commerz- und Privat-Bank

Postscheckkonto: Nr. 1110 Telefon: Merkur 4484—4490

## E. CALMANN, Bankgeschäft HAMBURG.

≡ Braunkohlen-Aktien ≡  
Papierfabriken - Aktien  
Zuckerfabriken-Aktien

Eine Broschüre über die Lage und die Aussichten dieser  
drei Industrien ist bei meiner Firma im Druck erschienen  
und wird Interessenten und Kapitalanlegern gegen Brief-  
porto zugesandt.

## E. CALMANN, HAMBURG



## Geldschränke

Tresoranlagen — Geheimschränke

Angebote u. Zeichnungen unverbindlich

PANZER AKTIENGESellschaft, Berlin N 20

Badstrasse 59

Es ist erschienen:

## Weltübersicht der Masseinheiten

Die gebräuchlichsten Längen-, Flächen-, Raum-, Gewichts- und Wertmassen  
aller Länder

Im Auftrage des Wirtschaftsdienstes

aufgestellt von H. Bohnert

Preis Mk. 3.— und 20% Teuerungszuschlag

Zu beziehen durch den Verlag des Wirtschaftsdienstes

Hamburg 36, Rothenbaumchaussee 12

# Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven ca. 270 Millionen Mark

gegründet 1853

## Bank für Handel und Industrie Filiale Hamburg

Bergstraße 16

Telegramm-Adresse: Darmstadia — Telefon: Fernverkehr Vulkan 2002 - 2004

### Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.

gegr. v. Dresdner Bank, A. Schaaffhausen'scher Bankverein  
Nationalbank für Deutschland

Aktienkapital: Mark 20 000 000

**Zentrale: Berlin W 56**

Markgrafenstraße 46

#### Filialen:

Hamburg: Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.  
Zweigniederlassung Hamburg

#### Argentinien:

Buenos-Aires: Banco Germánico de la América del Sud

#### Brasilien:

Rio de Janeiro: Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.

#### Chile:

Valparaiso: Banco Germánico de la América del Sud

Santiago: Banco Germánico de la América del Sud

#### México:

México (Stadt): Deutsch-Südamerikanische Bank (Berlin)  
Sucursal en México

Torréon: Deutsch-Südamerikanische Bank (Berlin)  
Sucursal en Torréon

#### Spanien:

Madrid: Banco Germanico de la America del Sud

**Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen**  
**Telegraphische und briefliche Auszahlungen**

**Einzug von Wechseln und Dokumenten**

**Inkassotarif und jede gewünschte Auskunft**  
durch die

**Zentrale in Berlin W 56 oder Filiale Hamburg, Adolphsplatz 3**

### HAGENS, ANTHONY & Co.

Speditions- und Schiffahrts-Geschäft

**BREMEN**

Tel.: Roland 2354/56, 1731 / Tel.-Adresse: Agenza

### ÜBERNAHME VON TRANSPORTEN

von und nach allen  
Plätzen der Welt

### CHRISTIANI & NIELSEN

Hamburg, Steindamm 65, Fernsprecher: Alster 3464

### ★ Eisenbeton ★

Entwurf und Ausführung von:

**Kaimauern, Hafen- u. Werftanlagen aller Art,  
Brücken, Silos, Speichern, Koch u. Tiefbauten.**

Zurzeit in Ausführung: Erweiterung des Fischereihafens in Cuxhaven.  
1600 lfdm Kaimauer, 150 m lge Fischhalle, 250 m lge Versteigerungshalle.

## Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Gesamt-Garantiemittel M 26 531 689.—

Die Abrechnung für das verflossene Geschäftsjahr ist in der am 20. Juni d. J. stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre genehmigt worden.

Die Gewinnanteile für das Jahr 1920 betragen M 22.50 für Anteilschein Nr. 66 und M 15.— für Anteilschein Nr. 14. Diese Beträge können nach Abzug der Kapitalertragssteuer bei den Kassen der Gesellschaft, sowie bei der Norddeutschen Bank in Hamburg und der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Bremen erhoben werden.